

# Pulsnitzer Tageblatt

Presssprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besitzer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Sp.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm  
30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
relativ der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Djorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 17

Montag, den 21. Januar 1929

81. Jahrgang

## Vertilge und sächsische Angelegenheiten

— (Arbeitsämter und Presse.) Wie aus  
Dresden gemeldet wird, hat der Geschäftsführende Ausschuss  
des Landesarbeitsamtes anlässlich einer Beschwerde folgende  
Entscheidung getroffen: Die politische Haltung einer Zeitung  
darf für die Frage, ob ihr Inserate der Arbeitsämter auf-  
zugeben seien, keine Rolle spielen. Die Herabsetzung der  
haushaltplanmäßig verfügbaren Mittel kann für sich allein  
keinen ausreichenden Grund dafür geben, eine bestimmte Zei-  
tung von der Aufgabe von Inseraten auszuschließen. Die  
verfügbaren Mittel sind jeweilig so zu verwenden, daß mit  
den Inseraten der größtmögliche Erfolg erreicht wird. Das  
Arbeitsamt hat lediglich die Frage unparteiisch zu prüfen, in  
welchem Umfange die betreffende Zeitung bei Beobachtung  
der vorstehenden Grundzüge mit Inseraten zu bedenken ist.

— (Der Fahrplan unserer heimkehrenden  
Zugvögel.) Nach langjährigen Beobachtungen sind fol-  
gende Daten im Durchschnitt als die normale Zeit des Ein-  
treffens zu betrachten: Die Lerche kommt am 11. Februar  
zu uns, der Star trifft am 14. Februar ein, die Bachstelze  
am 4. März, die wilde Taube am 19. März, das Rotschwänz-  
chen am 26. März, die Schwalbe am 14. April, der Ruckuck  
am 26. April, der Pirol am 7. Mai.

— (Verkürzung der Redezeit im Landtag?)  
Wie die sächsische-Böhmische Korrespondenz erfährt, beabsich-  
tigt der Aeltesten-Ausschuss des Landtags, die Frage einer  
Verkürzung der Redezeit in seiner nächsten Sitzung zu prüfen.  
Den Anlaß dazu hat die Spaltung der kommunistischen  
Landtagsfraktion gegeben, deren Folge Dauerreden beider  
Parteien gegeneinander sind. Dadurch wird die Arbeit des  
Landtags außerordentlich aufgehalten. Ergenisse positiver  
Ergebnisse ist bei diesen Agitationsreden nicht zu erwarten.  
Es bleibt abzuwarten, zu welchem Beschluß der Aeltesten-  
ausschuss kommen wird.

— (Was wird mit der sächsischen Schlacht-  
steuer?) Wie wir von unrichtiger Seite erfahren, ist  
die sächsische Schlachtsteuer im neuen Staatshaushaltsplan  
1929 mit derselben Summe wie im Vorjahre, nämlich mit  
10 500 000 RM. eingestellt worden. Die vom Finanzmini-  
ster ausgearbeitete Vorlage über den allmählichen Abbau der  
Steuer liegt noch im Kabinett und dürfte erst erledigt wer-  
den, wenn der Landtag über einen entsprechenden wirtschafts-  
parteilichen Antrag auf Beseitigung der Steuer entschieden  
haben wird.

— (Arbeitsämter und Angestelltenver-  
mittlung.) Um der ungünstigen Arbeitsmarktlage der  
kaufmännischen Berufe entgegenzuwirken, wird gegenwärtig  
in Sachsen dem Ausbau der Angestelltenversicherung größte  
Beachtung geschenkt. Der Bezirk des Landesarbeitsamtes  
Sachsen gliedert sich für die Angestelltenvermittlung in die  
Angestelltenabteilungen: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen,  
Zittau und Zwickau. Die Tätigkeit dieser Abteilungen hat  
sich von jetzt ab auf die eingegliederten Arbeitsämter ohne  
Angestelltenabteilungen zu erstrecken.

— (Eingestelltes Gerichtsverfahren.) Es  
dürfte noch bekannt sein, daß bei der Staatsanwaltschaft zu  
Bautzen ein Strafverfahren gegen Herrn Hauptmann a. D.  
von Tschammer und Osten in Kleinhehna bei Löbau anhängig  
gemacht worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte  
dieses Verfahren zu einem kleinen Teile eingestellt, im übrigen  
aber Anklage erhoben. Wie uns nunmehr die Pressestelle  
des Landgerichts zu Bautzen mitteilt, hat das Amtsgericht  
zu Bautzen die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt;  
die von der Staatsanwaltschaft dagegen eingelegte Beschwerde  
ist vom Landgericht zu Bautzen zurückgewiesen worden. Da-  
mit ist dieses Verfahren endgültig zu Gunsten des Herrn  
von Tschammer erledigt.

**Djorn.** (Die Altenvereinigung) für die Wald-  
und Röberhäuser findet Freitag, den 25. Januar nachmittags  
3 Uhr bei Frau Helene Schöne, Waldhäuser, statt.

**Putzkau.** (Ungetreue Beamte.) Größeren  
Unregelmäßigkeiten ist man in der Geschäftsführung des  
Spar-Kredit- und Bezugsvereins Putzkau auf die Spur ge-  
kommen. Eine Nachprüfung ergab einen Fehlbetrag von  
rund 12 000 Mark. Der Geschäftsführer, ein junger ver-  
heirateter Beamter gestand zu, daß er sich gegen 7000 Mark  
angeeignet habe, die verpulvert worden seien, während er

## Deutschlands katastrophale Wirtschafts- und Finanzlage

Parker Gilbert gegen ein Ansteigen der deutschen Löhne

Hugenberg über das Reparationsproblem — Der Wortlaut des Volksbegehrens des Stahlhelms  
Zusammenbruch der Revolution in Guatemala

Die amerikanischen Wirtschaftskreise beachten nach  
Meldungen aus New York nach wie vor stark  
den Bericht des amerikanischen Handelsministeriums  
über die europäische Wirtschaftslage, nach dem Deutsch-  
lands Wirtschaftslage wenig befriedigend sei, während  
Frankreichs Lage sich stark gebessert hätte. Zwar hätten be-  
stimmte deutsche Industrien mit Hilfe von Exportaufträgen  
ihre Produktion gebessert, aber zahlreichen anderen Industrien  
sei es zum Jahresende wesentlich schlechter gegangen. Man  
weist auf das Anwachsen der Arbeitslosen-  
ziffer hin, die Deutschlands schlechter gewordenen Wirt-  
schaftslage beweise. Die amerikanischen Zeitungen beachten  
gleichzeitig stark die Ausführungen des deutschen Reichs-  
finanzministers, Dr. Hilferding, über die

**schlechte Finanzlage des Deutschen Reiches, die nur durch  
gewaltiges Anziehen der Steuerkränze denkbar**

sei. Gilberts Bericht sei ein amerikanischer Versuchsballon  
gewesen, die Sachverständigen für eine Emission der  
Reparationsbonds zu fördern, um Frankreichs Geld-  
gier zu befriedigen. Gilberts Bericht habe nur erwähnt,  
daß Deutschland prompt bezahle, habe aber unterlassen,  
darauf hinzuweisen, daß Deutschland lediglich dadurch  
zahlen konnte, daß es Auslandsanleihen aufnahm.  
Der amerikanische Journalist Brailsford, ein be-  
deutender Wirtschaftspolitiker, gibt ein grauenvolles Bild  
von der Zerstörung der deutschen Wirtschaft infolge des  
Weltkrieges. Die Nationalisierung habe nicht den Wohlstand  
Deutschlands, sondern nur seine Erzeugungsfähigkeit wieder-  
hergestellt. Wenn die Franzosen nicht ganz gewaltig  
ihre Ansprüche hinuntergerauben würden,  
würde Deutschland wahrscheinlich zu einem ebenso un-  
geunden Finanzsystem greifen müssen wie das zaristische  
Rußland. In dem Gilbert-Bericht sei herzlich wenig vom  
Locarno-Geist zu verspüren gewesen. England und Frank-  
reich hätten sich vereinigt, um Deutschland jahrzehntelang  
auszupressen, und

**Frankreich unterstütze den alliierten Erpressungsversuch  
durch die Bajonette seiner Armee am Rhein.**

Bei einer weiteren Finanzierung der deutschen Industrie  
durch Amerika würde sich zwischen Deutschland und Amerika  
ein Verhältnis herausbilden, wie zwischen einem Staat und  
seiner Kolonie. Alle politischen und sentimentalen Freunds-  
chaftsbeteuerungen wären dann zwecklos. Das Auslands-  
kapital, das den deutschen Besitz allmählich an sich reiße,  
sei vorwiegend amerikanisches Kapital. So werde Amerika  
später gezwungen sein, aus seiner Isolierung herauszutreten,  
um ein politisches Mißgeschick von einem Lande abzuwenden,  
das ihm so gut wie gehören werde. Die Rolle Deutsch-  
lands sei die eines Produktionsathleten, der  
exportieren und wieder exportieren müsse, ohne Früchte  
aus dieser Fronarbeit zu erhalten. Die  
ganzen Reparationslasten fielen auf die deutschen  
Arbeiter und Angestellten, deren Lebensführung  
ohnehin schon allerniedrig bemessen sei. Parker Gilbert  
hätte wiederholt darauf gedrungen, daß ein Steigen  
der Löhne in Deutschland verhindert werden müsse.

**„Die erstklassige Hypothek auf alle deutschen Güter.“**

Paris. Die halbamtliche französische Zeitung „Excelsior“  
schreibt, es sei doch klar, daß die französische Regierung keiner  
Lösung der Reparationsfrage zustimmen könnte, die nicht  
zur Wirkung hätte, die auf Grund der Verträge in Händen  
befindlichen Pfänder und durch den Dawesplan gebotenen  
Sicherheiten durch entsprechende Sicherheiten und Pfänder  
zu ersetzen. Die deutsche Schuld sei die Gegenleistung für die  
tatsächlich von den Alliierten erlittenen Schäden. Für diese  
Schuld sehe der Versailler Vertrag eine erstklassige  
Hypothek auf alle deutschen Güter vor.

**Hugenberg über das Reparationsproblem.**

Dresden. Auf dem Landesparteitag der Deutschnatio-  
nalen Volkspartei Ostsachsens in Dresden hielt der Par-  
teivorstand Geh. Rat Hugenberg eine Rede über das  
Reparationsproblem.

Nach einer Darstellung des Inhalts und der Entwicklung  
des Dawesplanes sprach Geheimrat Hugenberg dann über  
die Rückwirkung der Reparationspolitik  
auf der ganzen Welt. Was den Friedensverträgen  
und der Politik der letzten zehn Jahre zugrunde liege, sei der

unwürdige Gedanke, einen Pestherd neben sich schaffen zu  
wolle, selbst aber von Ansteckung frei zu bleiben. Darüber  
lache der böse Geist der Menschheit, der sich heute in den  
Bolschewismus verkleidet habe. Die „Welt“ beurteile ihn  
falsch, wenn sie ihn als örtliche Krankheitserscheinung an-  
sähe. Er sei eine Krise des Industrialismus der Welt, viel-  
leicht eine Krise unserer Kultur. Der gesunde, starke Sinn  
des deutschen Volkes sträube sich gegen ein Zuendenden  
dieser Krankheit. Der Dawesplan soll ja angeblich ein  
Werkzeug zur wirtschaftlichen Wiedergeburt Deutschlands  
sein. Wenn das die Meinung aller Mitwirkenden gewesen  
wäre, hätte man ihn ganz anders gemacht. Heute sieht der  
Dawesplan so aus, daß er zwei Wege laufen kann.  
Er kann einen Weg laufen, der beim Sturz  
des Friedens von Versailles und der Ret-  
tung der Welt endet. Der Dawesplan kann auch  
einen andern Weg laufen, nämlich den der Besiege-  
lung der Bolschewisierung Deutschlands.

Der Weichensteller in diesem kritischen Augenblick der  
Weltgeschichte ist Amerika. Amerikas augenblicklicher Ver-  
treter ist Parker Gilbert. Soll es in Zukunft in der Welt-  
geschichte heißen: 1929 verurteilte Amerika, in Europa die  
Sklaverei endgültig einzuführen? Das wäre auf die Dauer  
trotz aller möglichen Wirtschaftsachverständigen der Welt ein  
vergebliches Unterfangen. Es gibt solche Methoden nur für  
Neger und Indianer. Als Angehöriger des sogenannten deut-  
schen Bürgertums muß ich aber hinzufügen: Ich fürchte: Das  
deutsche Volk wird bei der Befreiung in der einen oder an-  
deren Form als den „Schuldigen“ die widerstrebenden Ange-  
hörigen dieses Bürgertums aburteilen, das allzu sehr berech-  
tend die großen Augenblicke seiner Geschichte nie verstanden  
hat. Das deutsche Bürgertum muß für die Freiheit des Volkes  
und für die Rettung der Zukunft und der eigenen Kinder  
und Ahneshinder alle Kräfte einig und stark zusammenfassen.

**Bundesführer Selbte verkündet den Wortlaut des  
Volksbegehrens.**

Magdeburg. Auf dem Stahlhelmführer-Appell, der am  
Sonntag rund 5000 Stahlhelmführer in der Magdeburger  
Stadthalle versammelte, hielt der Stahlhelmführer Selbte  
zwei Ansprachen. Unter stärkstem Beifall brachte er eine  
Entscheidung zu dem Verrat der Groener-Denk-  
schrift ein. In der Entscheidung heißt es u. a.: „Verrat  
ist das gemeinste Verbrechen. Die offene Verhöhnung des  
deutschen Volkes durch die Nutznießer des letzten Verrates  
muß die Reichsregierung zwingen, die Verschärfung der  
Strafbestimmungen gegen Landesverrat durchzuführen.“

Selbte verlas dann den

**Wortlaut des Volksbegehrens,**

in dem es u. a. heißt: „Die Führer des Stahlhelms, Bund  
der Frontsoldaten, bitten die Bundesführung, ein Volks-  
begehren auf Änderung der Verfassung des  
Deutschen Reiches bei der Reichsregierung zu bean-  
tragen. Wir fordern Beseitigung der Allein-  
herrschaft des Parlaments, Aufrichtung einer  
starken Regierungsgewalt, die unabhängig von Interessen-  
einflüssen ist und die Verantwortung für das Schicksal und  
die Ehre des deutschen Volkes auf eigenen Schultern trägt.“  
Sämtliche fünftausend Stahlhelmer unter-  
zeichneten sofort diesen Antrag und stellten sich  
damit hinter das Volksbegehren. An erster Stelle trat  
der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ein, an zweiter Prinz  
August Wilhelm von Preußen. Der Antrag auf das Volks-  
begehren wird noch in diesem Frühjahr, spätestens im Mai,  
gestellt werden.

**Zusammenbruch der Revolution in  
Guatemala**

London, 21. Januar. Die Revolution in Guate-  
mala ist bereits wieder zusammengebrochen. Die Regierung-  
struppen haben Sonntag mittig die Stadt Mazatenango  
besetzt, nachdem die weiße Flagge gehißt war. Dem Fall  
von Mazatenango ging ein schwerer Angriff der Regierung-  
struppen im Laufe des Vormittags voraus, der mit der Ein-  
nahme der vorgeschobenen Posten der Unruhrer endete. Die  
Lage im ganzen Lande hat sich zugunsten der Regierung ge-  
wendet. Von allen Seiten wird berichtet, daß die Revolu-  
tionäre fliehen und die Verbände sich auflösen.





im Gegenteil gehofft, mit dem Gelde anderweit Gewinne zu erzielen. Der ungetreue Beamte wurde festgenommen und dem Amtsgericht Bischofsberda zugeführt. Die Unterjuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Bauhen.** (Todesfall) Im Friedrichstädter Krankenhaus in Dresden starb Landhyndikus a. D. Justizrat Dr. Leopold Schörschmidt im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene hat 19 Jahre lang als Landhyndikus und Mitglied des Direktoriums der Landständischen Bank gewirkt und hat sich ferner in verschiedenen Ehrenämtern um die Allgemeinheit sehr verdient gemacht.

**Bauhen.** (Verwendung der Grenzlandspende.) Rat und Stadtverordnete hatten beauftragt zuerst beschließen, mit Hilfe der Spende aus dem Grenzlandfonds in Höhe von 200 000 Mark den Museums-erweiterungsbauplan durchzuführen, gleichzeitig aber auch in Verbindung damit der Spar- und Girokasse, der Städtischen Bücherei und dem Ratsarchiv ein neues Unterkommen zu schaffen. Nachher aber kamen sowohl der Rat wie die Stadtverordneten zu dem Entschluß, nur die Museums-erweiterung vorzunehmen, damit die städtischen Finanzen nicht belastet würden. Das Ministerium hat sich nunmehr auf den Standpunkt gestellt, daß die Stadt Bauhen entweder das große Bauprojekt durchführt oder aber, wenn nicht, auf die 200 000 Mark der Grenzlandspende verzichten muß. Der Stadtrat hat neuerdings wieder den Beschluß gefaßt, das gesamte Bauprojekt auszuführen. Nunmehr werden die Stadtverordneten das entscheidende Wort in der Angelegenheit zu sprechen haben.

**Dresden.** (Die Grippe.) Die Zahl der Erkrankungs-erkrankungen, unter denen ein hoher Prozentsatz als Grippe gilt, nimmt immer mehr zu. So meldet die Ortskrankenkasse 3600 Fälle von Erkrankungs-erkrankungen, darunter 2700 von Grippe; jedoch sind die meisten Fälle leichter Art. Die Schließung von Schulklassen ist bisher nicht notwendig geworden. In den städtischen Krankenhäusern sind bisher vier Todesfälle durch Grippe festgestellt worden.

**Dresden.** (Sonderlehrgang für Kindergärtnerinnen.) Der Fünfte Wohlfahrtsverband, Landesverband Freitaa Sachsen beabsichtigt vom 18.—23. Februar 1929 einen Sonderlehrgang für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen sowie sonstige in der Kindererholungs-fürsorge tätige Sozialarbeiterinnen abzuhalten. Zur Besprechung sind vorgesehen: Pädagogik, Injektion und Desinfektion, Gesundheitsfürsorge, praktische Fragen der Krankenpflege, Lehrproben im Kindergarten, Zeichnen, im Seminar für Frauenbildung, Hellaue. Ihre Mitarbeit haben zugesagt Fräulein Studienrat Dr. Fröhlich, Fräulein Hunau, Fräulein Kitz, Herr Kunstmaler Berndt, Herr Prof. Dr. med. Fischer, Herr Stadtobermedizinalrat Dr. Kasper, Herr Studienrat Prjoda. Verbunden mit den Vorträgen sind mehrere Gynastikstunden unter Leitung von Herrn Wensdorf aus Godesberg. Auskunft über die Teilnahme erteilt die Geschäftsstelle, Dresden-N., Bismarckplatz 16 III, Ruf 45 928.

**Freiberg.** (Mit 72 Jahren ins Zuchthaus.) Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den 72 Jahre alten Gemeindevorsteher Meher aus Niederbobritzsch wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus. Der bisher unbescholtene Mann hatte in einer Meißner Klage wegen einer Waagelle einen Meineid geleistet. Das Gericht beschloß, ein Gnadenbesuch für ihn einzureichen.

**Freital.** (Zahlreiche Grippefälle.) Nach einer Mitteilung der Ortskrankenkasse Freital waren von den bei ihr gemeldeten 698 arbeitsunfähigen Kassenmitgliedern nicht weniger als 238 oder 34 Prozent an Grippe erkrankt. Hinzu kommen noch etwa 100 Familienangehörige und solche Grippefranke, die arbeitsfähig sind.

**Meißen.** (Ein Einbruch aufgeklärt.) Vor einigen Tagen machte sich der 44 Jahre alte Gärtner Richter aus Brockwitz durch Gelbansgaben in Dresden verdächtig. Die Kriminalpolizei erhielt Kenntnis und nahm R. vorläufig fest. Es stellte sich heraus, daß er im Verdacht stand, Straftaten in Brockwitz begangen zu haben. Von der Dresdener Kriminalpolizei konnte ihm der am 6. Januar in eine Gastwirtschaft in Meißen verübte Einbruchsdiebstahl nachgewiesen werden. Er war nachts in die Gastwirtschaft eingedrungen und hatte 3400 Mark erlangt. Von dem gestohlenen Gelde wurden 1650 Mark wieder herbeigeschafft. Der geständige Täter wurde dem Gericht zugeführt.

**Leipzig.** (24 Grippefälle in einer Woche.) Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig ist hier in der Woche vom 6. bis 12. Januar bei 24 Todesfällen Grippe als Ursache festgestellt worden.

**Annaberg.** (Im Stollen tot aufgefunden.) Annaberger Einwohner, die den Silbermühlentollen gegenüber der Frohnauer Eisengießerei besichtigen wollten, fanden in dem Stollen eine Leiche. Die Sonderkommission der Kriminalabteilung Chemnitz, die sofort telephonisch benachrichtigt wurde, stellte fest, daß die Leiche schon längere Zeit dort gelegen haben muß. Der Tote dürfte ohne Zweifel ein 79 Jahre alter Annaberger Einwohner sein, der bereits seit Ende Oktober v. J. vermisst wird. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, muß die weitere Untersuchung ergeben.

### Gnaden-Gesuche in Sachsen

**Seit 8 Jahren keine Todesstrafe vollstreckt**  
Am 21. Januar d. J. tritt eine sieben erlassene Verordnung des sächsischen Justizministers in Kraft, die sich mit der Behandlung der Gnadengesuche beschäftigt.

Danach können Gnadengesuche schriftlich oder zu Protokoll bei den Justizbehörden und Gesuche von Untersuchungs- und Strafgefangenen bei den Gefängnisvorständen angebracht werden. Die Justizbehörden und Amtsstellen haben sich dabei aller Zusicherungen zu enthalten, die in einem Beschuldigten oder Verurteilten die Hoffnung auf Erfolg seines Gesuches wecken könnten. Es sind ferner Beschuldigte und Verurteilte oder deren Angehörige, Befände, Vertreter und Verteidiger in keiner Weise zu beeinflussen, Gnadengesuche einzureichen, besonders nicht bei Erörterungen über die Einlegung oder die Rücknahme von Rechtsmitteln oder sonstigen Rechtsbehelfen.

Erachtet eine Justizbehörde wegen der rechtlichen oder tatsächlichen Besonderheit eines Falles die Erteilung eines Gnaden-

erweises für geboten, so hat sie von Amtswegen Bericht zu erstatten. Jede Sache, in der auf Todesstrafe erkannt ist, fällt nach Rechtskraft unverzüglich von Amtswegen darunter. Sachsen hat seit etwa 8 Jahren keine Todesstrafe mehr vollstreckt.

Der Berichterstatter über die Gnadengesuche an den Justizminister hat bei den Justizbehörden eine vorbereitende Ermittlung über die Persönlichkeit und die Lebensverhältnisse des Antragstellers, besonders über seine soziale und wirtschaftliche Lage voranzugehen. Bei Gefangenen hat sich neben dem Gefängnisleiter und dem Arzt ausführlich der Fürsorger über den Gefangenen zu äußern, und zwar über dessen Straftat auf Grund der Anlagen und der Umwelt des Gefangenen, seine Lebens- und Familienverhältnisse und über die Aussichten für das spätere soziale Fortkommen des Gefangenen in Verbindung mit der Wirkung der Strafe.

### Der neue Landeskommandant in Sachsen.

Der Artilleriesführer der Division und Landeskommandant in Sachsen, Generalmajor Fischer, scheidet mit dem 31. d. M. unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant aus dem Heere aus. Zu seinem Nachfolger als Artilleriesführer der 4. Division und Landeskommandant in Sachsen wurde der bisherige Kommandant des 4. Artillerieregiments, Oberst Schuber, bestimmt.

### Tagungen in Sachsen

**Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei.**  
In Leipzig hielt der Ortsverein Leipzig der Deutschnationalen Volkspartei unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Cunio eine erhebende Reichsgründungsfeier im Zoologischen Garten ab. Die Festrede hielt Reichstagsabgeordneter v. Lindeiner-Wildau.

### Tagung der Union der Internationalen Messen.

In diesen Tagen wurde in Leipzig der 3. Kongreß der vor einigen Jahren in Mailand gegründeten „Union der Internationalen Messen“ abgehalten. Mit der Leitung der Verhandlungen des Kongresses wurde auf Vorschlag von Senator Kaba, Präsident der Union, der Vorstand des Leipziger Messenamtes, Dr. Raimund Köppler, betraut, der in seiner Ansprache seiner Bestriedigung Ausdruck gab, die Vertreter der Messen von ganz Europa, einschließlich Rußland, in Leipzig zu gemeinsamer Arbeit vereinigt zu sehen. Der Kongreß hat beschlossen, die Frage der Spezialmessen eingehend zu prüfen, um festzustellen, inwiefern sie für den Handel von Bedeutung sind. Im Hinblick auf die bevorstehende internationale Regelung des Messewesens wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß Vertreter der Union zu den Verhandlungen zugezogen würden. Die Kongreßteilnehmer wurden bei einem von der Stadt gegebenen Frühstück von Oberbürgermeister Dr. Kothe begrüßt, der dabei die Wünsche der Stadt Leipzig für eine erfolgreiche Entwicklung der Union und der in ihr vereinigten Messen übermittelte.

### 3 Millionen deutsche Soldaten gegen die Kriegsschuldflüge.

Rundgebungen aller deutschen Kriegervereine Anfang Februar.

Der Vorstand des Kyffhäuserbundes hat unterm 18. Januar eine Rundgebung erlassen, durch die er seine drei Millionen Mitglieder auffordert, in diesem 10. Jahre des Versailler Vertrages mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Wahrheit und Ehre gegen die Kriegsschuldflüge zu kämpfen. Als Einleitung hierzu sollen alle 30 000 Kriegervereine am 2. oder 3. Februar im ganzen Reiche Rundgebungen veranstalten.

In dem Aufruf, durch den ein erheblicher Teil der deutschen Weltkriegssoldaten zur Kriegsschuldflüge Stellung nimmt, heißt es: Am 28. Juni jährt sich zum 10. Male der Tag der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles. Aufgebaut auf der Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkriege, die auch den ungeheuerlichen Vorwurf grausamer und völkerrechtswidriger Kriegsführung einschließt, hat der Vertrag von Versailles seit zehn Jahren Schmach und Leid über uns gebracht.

### Niemals hat das deutsche Volk diese Schuld anerkannt!

Niemand, der bei der Wahrheit bleibt, kann das deutsche Volk der ungeheuren Vergehen bezichtigen, für die es durch den Versailler Vertrag für immer gebändert werden soll. Am 29. August 1924 hat die Deutsche Reichsregierung das erzwungene Schuldbekenntnis in aller Feierlichkeit widerrufen. Alle Historiker des In- und Auslandes, die sachlich denken, erkennen die Haltlosigkeit des das deutsche Volk ächtenden Vorwurfs an. Dennoch ist der Schuldparagraph noch immer nicht außer Kraft gesetzt! Wir deutschen Soldaten, die reinen Herzens zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg zogen, und mit reinen Händen das Schwert führten, empfinden die Schmach des Versailler Schuldparagraphs als tiefe Ehrverletzung unserer Nation. Solange wir nicht die Kraft finden, gegen die Kriegsschuldflüge geschlossen vorzugehen, so lange wird uns das Ausland die schuldige Achtung verweigern und sich einer Revision des Vertrages widersetzen.

### Räumung „unter Umständen“.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Nachtragset des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. von Guérard, ergriff das Wort und führte aus, daß wir mit der Räumung der zweiten besetzten Zone bis Ende des Jahres „unter Umständen“ zu rechnen hätten.

### Beginn des Kampfes gegen die neuen Steuerlaffen.

Die Bayerische Volkspartei hat die Fraktion telegraphisch zu einer Sitzung einberufen, da durch die Steuerpläne des Finanzministers Hilferding eine außerordentlich ernste Lage geschaffen sei. Die Bayerische Volkspartei bekämpft besonders die Versuche des Finanzministers, die Steueranteile der Länder und Gemeinden zu kürzen sowie die ungeheure Erhöhung der Biersteuer.

Beide Vorschläge des Finanzministers sind für die Bayerische Volkspartei völlig untragbar. Man erwartet aber auch, daß das Restprogramm des Finanzministers völlig umgestaltet wird. Man betont vor allem die Notlage, in die besonders die kleinen Bauern geraten würden, wenn einzelne der Steuerforderungen Hilferdings in ihrer heutigen Form bewilligt würden.

Der Reichskanzler wird am Donnerstag zum erstenmal die Führer der hinter der Regierung stehenden Parteien zu

einer interfraktionellen Besprechung vereinen, um festzustellen, in welchem Umfang überhaupt das vom Kabinett verabschiedete Steuerprogramm von den hinter der Regierung stehenden Parteien angenommen wird. Bevor der Reichskanzler aber die Besprechungen überhaupt aus technischen Gründen einleiten kann, droht dem Kabinett eine ziemlich ernste Krise aus den Reihen der Bayerischen Volkspartei. Von der Bayerischen Volkspartei wird mitgeteilt, daß das Vorgehen des Kabinetts für den Reichspostminister Schögel eine sehr ernste Lage geschaffen habe. In politischen parlamentarischen Kreisen rechnet man allen Ernstes damit, daß die Fraktion die Zurückziehung des Reichspostministers aus dem Kabinett beschließen wird.

### Rede des Reichslandbund-Präsidenten Schiele.

Schlesischer Landbundtag.

Breslau. Der Schlesische Landbund, die größte schlesische Organisation der Landwirtschaft, beging ihr zehnjähriges Bestehen. Freiherr von Richthofen (Boguslawitz) wandte sich in scharfer Form gegen den Präsidenten der Preussenkasse, Klepper, der die ihm verhaftete reaktionäre ostdeutsche Landwirtschaft unterjucht hat, um festzustellen, daß nur der Großgrundbesitz gefährdet sei. Auf Parker Gilberts Bericht eingehend, sagte er, hätte Herr Parker Gilbert wieder nicht an den Autokratien Berlins, sondern an den traurigen und verödeten Dörfern unseres blutenden Ostens die Lage Deutschlands festgestellt, wäre ein anderer Bericht herausgekommen.

Reichsminister a. D. Dr. Schiele sprach über den Reichslandbund und die Lage der Landwirtschaft: Die tiefsten Ursachen der landwirtschaftlichen Betriebsverluste in den letzten Jahren liegen in dem Mißverhältnis der Preise für Agrarzeugnisse im Vergleich zu der gesamten übrigen Preisentwicklung. In den letzten Jahren standen die Preise für unsere Produkte durchschnittlich 20 Prozent unter dem üblichen Preisniveau. Dadurch entziehen der Landwirtschaft alljährlich 1½ Milliarden Mark Verlust. Diese wahren Ursachen unserer Betriebsverhältnisse zeigen mit eindeutiger Klarheit, daß nicht mit Mitteln der Kreditpolitik dem Kern der Krise beizukommen ist. Aus unserer Not gibt es nur einen Ausweg, und der heißt: Durch Erhöhung der Agrarpreise das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe wiederherzustellen.

### Landesverratsverfahren gegen Unbekannt.

Zur Aufklärung des Verrats der Flotten- denkschrift.

Auf Antrag des Reichswehrministers hat der Oberreichsanwalt ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Landesverrats eingeleitet, und zwar im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Denkschrift des Reichswehrministers über den Panzerkreuzer in der englischen Zeitschrift „Review of Reviews“. Der Oberreichsanwalt will hier den Versuch machen, mit Hilfe dieses Verfahrens Klarheit in die sehr dunkle Angelegenheit zu bringen, deren Aufklärung offenbar dem Reichswehrministerium nicht gelingt.

Es ist zwar im Reichswehrministerium versucht worden, festzustellen, ob sämtliche Exemplare der geheimen Denkschrift noch in den Händen der Minister der Länderregierungen und der Abgeordneten sind, die zeitweise diese Denkschrift erhalten haben. Dabei soll sich herausgestellt haben, daß die Denkschrift von allen Abgeordneten bereits zurückgegeben worden ist. Auf der anderen Seite vermutete man aber von vornherein, daß die Denkschrift nicht im Original nach England gegangen ist, sondern daß sie an irgendeiner Stelle abgeschrieben wurde. Die Polizei ist mit den Ermittlungen noch nicht beauftragt. Ob eine Aufklärung möglich ist, scheint man im Reichswehrministerium zu bezweifeln, weil naturgemäß in England Untersuchungen nicht vorgenommen werden können. Man sollte aber annehmen, daß es immerhin möglich wäre, durch Beobachtung der Umgebung gewisser Parlamentarier festzustellen, wo eine Abschrift der vertraulichen Denkschrift hergestellt sein kann.

### Zerfall der Dynastie Booth.

Ein Schicksalschlag folgt dem andern.

Fast hat es den Anschein, als seien Glück und Segen über die Dynastie Booth im Schwinden begriffen. Seitdem die Frage der Nachfolgerschaft für den schwererkrankten General Bramwell Booth die Gemüter heunruhigt, wird die Deffentlichkeit jeden Tag mit neuen Sensationsmeldungen überflutet. Während der Tagung des hohen Rats der Heilsarmee erlag der Vizepräsident des Obersten Rats, Hayes, einem Schlaganfall. Der stellvertretende General der Heilsarmee, Kommissar Higgins, der als der aussichtsreichste Nachfolger des Generals Booth angesehen wird, erlitt auf der Fahrt zu einer Sitzung des Obersten Rats der Heilsarmee einen schweren Kraftwagenunfall, bei dem er nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davorkam. General Bramwell Booth hat eine einseitige Verfügung gegen den hohen Rat erwirkt, wonach es diesem verboten ist, vor Dienstag dieser Woche endgültige Beschlüsse über seine Absetzung oder die Ernennung eines Nachfolgers zu fassen.

### Die Tragödie Ungarns.

200 000 amerikanische Ungarn wenden sich an Hoover.

Budapest. Dem zukünftigen amerikanischen Präsidenten Hoover ist in Buenos Aires von 200 000 südamerikanischen Ungarn eine Denkschrift über die Tragödie des Trianon-Vertrages überreicht worden. Hoover hat geantwortet, daß das Schicksal der sympathischen ungarischen Nation großes Interesse bei ihm finden werde. Der ungarische Staat solle fühlen, daß jener Geist der Versöhnung herbeigeführt werden müsse, der zur Behebung der Uebertreibungen der Friedensverträge notwendig sei.

### Der österreichische Staat spart.

Wien. Im österreichischen Nationalrat ergriff Bundeskanzler Dr. Seipel das Wort zu einer größeren Rede über den Bundesvoranschlag. Er betonte seine und des Finanzministers Absicht, im laufenden Jahre namhafte Entlastungen für die österreichische Wirtschaft durchzuführen. Dabei bekennet sich jedoch die Regierung zu einer Wirtschaft der Sparsamkeit und Zurück-





haltung. Dr. Seipel berührte schließlich die Frage des Föderalismus, der, wie er betonte, zu den Wesenselementen der österreichischen Verfassung gehöre.

Nicht Revision, sondern Vervollständigung des Dawesplanes.

Paris. Die Reparationskommission hat die Ernennung der Amerikaner Owen D. Young und Pierpont Morgan zu Mitgliedern des Sachverständigenausschusses vollzogen.

New York. Der englische Botschafter, ferner Morgan, Owen Young, Perkins und Lamont hatten eine längere Konferenz. Nach der Konferenz erklärte Owen Young Zeitungsverkäufern gegenüber auf die Frage, wie lange wohl die Arbeiten der Sachverständigenkonferenz dauern würden: „Nicht weniger als 60 und nicht mehr als 90 Tage. Ich würde sehr erfreut darüber sein und ich glaube, es würde der Welt sehr gelegen kommen, wenn diese Konferenz als zweite Daweskonferenz angesprochen werden könnte. Es besteht vielfach der Eindruck, daß wir dabei sind, einen neuen Plan auszuarbeiten. Das stimmt nicht. Die Sachverständigenkonferenz wird zusammentreten, um den Dawesplan zu vervollständigen.“

Der Gesamtbetrag der deutschen Verpflichtungen wird festgesetzt werden, und damit können dann die zu zahlenden Annuitäten endgültig bestimmt werden. Unsere Arbeit besteht darin, den Dawesplan nicht zu revidieren, sondern zu vervollständigen.“

Prinz Carol König von Rumänien?

Paris. Gerüchweise verlautet, daß die Königin Maria und Prinz Carol von Rumänien ihre Differenzen beigelegt haben und die Absicht haben, den Prinzen auf den rumänischen Thron zu setzen.

Begeisterter Empfang der „Emden“ in Neapel

Neapel, 20. Januar. Die Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Emden“ in Neapel, der am Sonnabend und Sonntag zur Beschäftigung freigegeben worden ist, hat bei der italienischen Bevölkerung große Begeisterung hervorgerufen. Der „Mattino“ spricht in einem Leitartikel von der deutsch-italienischen Kordialität. Der deutsche Botschafter in Rom ist in Neapel eingetroffen und wurde an Bord des Kreuzers mit den üblichen vier Wirbeln empfangen. Sonntag abend gab die Stadt Neapel zu Ehren der Besatzung des Kreuzers einen Festabend, an dem auch die Spitzen der Behörden teilnahmen. Kommandant, Offiziere und Kadetten äußern sich sehr zufrieden über den freundlichen Empfang in Neapel.

Fährschiff „Deutschland“ schwer beschädigt.

Verkehrsunfälle ohne Ende.

Am Wochenende ereigneten sich außerordentlich zahlreiche Verkehrsunfälle infolge der ungnädigen Witterung. Die große deutsche Fährschiff „Deutschland“ ist zwischen Saknis und Trelleborg auf dem Rullegrunde, eine der gefährlichsten Stellen für die Schifffahrt (ungefähr 6 Kilometer vor Trelleborg) im Schneesturm gestrandet.

Kopenhagen. Der Personenzug Malmö — Jstad ist in der Nähe von Näsbyholm entgleist. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten von dem hohen Eisenbahndamm herab. Wunderbarerweise ist keiner der Passagiere ernstlich zu Schaden gekommen. Der Lokomotivführer und der Heizer konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Wien. Wie aus Agrar gemeldet wird, ist der am Sonnabend nach Spalato abgegangene Schnellzug auf dem Viskaplatau stecken geblieben. Die Schneedecke erreichte durch Verwehungen dort eine Höhe von mehreren Metern.

New York. Nach einer Meldung aus Buffalo ist der Ontario-Schnellzug in der Nähe von Stony-Cree entgleist, wobei die Lokomotive und mehrere Wagen eine 50 Meter hohe Böschung hinabstürzten. Der Führer der Lokomotive und zwei Eisenbahnbeamte waren auf der Stelle tot. Außerdem sind 15 bis 20 Passagiere schwer verletzt worden. Die Rettungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig; es werden noch Tote unter den Trümmern befürchtet.

Mailand, 21. Jan. Der strenge Winter in Italien dauert an. Aus Udine werden 7 Grad, aus den Karnischen Alpen 17 Grad und aus der Friaulischen Tiefebene 7 Grad unter Null gemeldet.

Kopenhagen, 21. Jan. Nach Meldungen aus Oslo ist die Stadt Mosjøen im nördlichen Norwegen seit einigen Tagen eingeschneit. In der Stadt, die sonst tägliche Verbindung mit Trondhjem hat, sind nur noch geringe Vorräte an Lebensmitteln vorhanden. So ist der Mehlvorrat bereits aufgebraucht.

Paris, 21. Jan. Während in den verschiedensten Teilen des Landes noch große Kälte herrscht und aus Bonneville und einem Teil der Arde 20 bis 25 Grad Kälte und aus anderen Teilen 11 Grad unter Null gemeldet werden, war in Paris am Sonntag Frühjahrsmetter. Die in den frühen Morgenstunden zu verzeichnende Kälte von 4 Grad war bald einer Temperatur von 3—4 Grad Wärme gewichen.

Berlin, 21. Januar. „Der Montag“ meldet aus Newyork: Während im mittleren Westen der Vereinigten Staaten noch kaltes Winterwetter herrscht, hatte Newyork am Sonnabend den wärmsten 19. Januar seit 53 Jahren zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte eine Höchsttemperatur von fast 17 Grad Celsius an, während die Mindesttemperatur 12,5 Grad betrug.

Aus aller Welt.

Eine „Goldmacherfirma“.

Bozen. In Bozen wurde auf Grund zahlreicher Anzeigen aus München ein Diebstahl aufgeklärt, bei dem eine Reihe von Personen um über zweieinhalb Millionen Reichsmark geschädigt wurde.

dem eine Reihe von Personen um über zweieinhalb Millionen Reichsmark geschädigt wurde.

In Eppan, westlich von Bozen, besaß seit ungefähr drei Jahren das Ehepaar Franz und Therese Laufen das Schloß Pascha. Tausend hatte in Freiburg eine Gesellschaft für chemische Studien gegründet, als deren Präsident er selbst amtierte. Dank seinem sicheren Auftreten gelang es ihm, zu vermögenden Kreisen gute Beziehungen zu erhalten. Er erklärte, daß er ein patentiertes Verfahren besäße, um Gold zu erzeugen. Er versprach auch, für Kapitalisten im Vierteljahr 20 bis 25 v. H. an Dividende zu zahlen und erreichte, daß ihm eine Reihe von Persönlichkeiten hohe Geldsummen zur Verfügung stellte. Das alles hat sich jetzt als Schwindel herausgestellt. — Tausend ist ein früherer Klempner und seine Frau eine ehemalige Kellnerin.

Ueber 200 Tote beim Erdbeben in Venezuela.

Ueber 1000 Verletzte.

London. Nach den neuesten Berichten aus Caracas in Venezuela sind im Erdbebengebiet von Cumana bereits 200 Leichen aus den Trümmern geborgen worden. Die Zahl der Verletzten wird nun mit über 1000 angegeben, und der angerichtete Schaden auf 10 Millionen Dollar geschätzt. Präsident Gomez hat angeordnet, daß Schiffe mit Ärzten, Nahrungsmitteln und Medikamenten nach dem Erdbebengebiet abgehen.

Das galante Abenteuer der Tennismeisterin.

New York. Die Befürchtung, die Tennismeisterin Susanne Lenglen habe infolge Schwermut ihrem Leben ein Ende gemacht, die in den letzten Tagen in Amerika verbreitet waren, haben sich als haltlos erwiesen. Susanne Lenglen lebt und scheint zur Zeit lediglich durch Liebesangelegenheiten stark in Anspruch genommen zu sein. Sie hielt sich in letzter Zeit auf dem Gute einer Angehörigen des amerikanischen Multimillionärs Baldwin auf. Als sie zum Wochenende in Los Angeles eintraf, stieg im selben Hotel wie sie der Sohn des genannten Multimillionärs ab. Mister Baldwin ist verheiratet, doch verlautet, daß er die Absicht habe, sich scheiden zu lassen, um die „Göttliche Susanne“ zu heiraten. Nach der Richtigkeit der Gerüchte über ihre bevorstehende Verlobung von Presseleuten befragt, erklärte die Tennismeisterin, daß sie die Gerüchte weder bestätigen noch verneinen könne.

Skiläufer durch Lawinen getötet

Wie der „Montag“ aus München berichtet, sind am Sonntag nachmittag am Nordwesthang der Hochriß drei Münchener Skiläufer von einer Lawine verschüttet worden. Zwei Teilnehmer konnten noch lebend aus den Schneemassen geborgen werden, während der dritte Verschüttete nach mehrstündigem Suchen tot aufgefunden wurde. Unter der Aipelspitze sind am Sonntag Skiläufer von einer Lawine erfasst worden. Die Zahl der Verschütteten ist noch nicht bekannt. Bisher wurde eine Person tot geborgen.

Franz-Josef-Land wird dem Gouvernement Archangelsk angeschlossen. Der Beschluß des Präsidiums des Zentral-geographischen Komitees der R. S. F. S. R. über die Eingliederung der Inselgruppe, die unter dem Namen Franz-Josef-Land bekannt ist, in das Gouvernement Archangelsk wurde der Regierung der U. d. S. S. R. zur Bestätigung unterbreitet.

Ein 99jähriger gestorben. In Streupitz bei Lübben im Spreewald starb der 99 Jahre alte Friedrich Sead. Er wurde in Berlin am 21. Juli 1829 geboren, machte die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mit und war dann lange Jahre Förster im Thüringer Wald. In Streupitz bei Lübben kaufte er sich kurz vor dem Weltkrieg ein kleines Besitztum.

Maskentarten zugunsten der Armentasse. Die Stadtverwaltung von Hema (Dpf.) nützt den Brauch des Mastengehens während der Faschingszeit finanziell aus und erlaubt das Mastengehen nur, wenn Maskentarten gelöst werden, die 30 Pfennig pro Person und Tag kosten. Der Armentasse fließen auf diese Weise alljährlich einige hundert Mark zu.

Abgefürztes Verfahren. In Kettenbach (Dpf.) fand kürzlich eine Theatervorstellung im Gasthause statt, wobei in „Ernagelung“ von Eintrittskarten die Besucher statt dieser einfach einen — Vereinsstempel auf die Handfläche gedrückt bekamen! Der größte Teil der Theaterbesucher nahm diese „Eintrittskarten-Abgabe“ mit Heiterkeit auf, doch sollen sich auch einige ganz energisch dagegen gestraubt haben.

Von Döhen zu Tode getreten. In Biberbach (Dpf.) waren die Kinder der Bauerswitwe Jagd mit Holzfahren beschäftigt, als im Walde plötzlich die beiden von den Holzschlitten gespannten Döhen scheuten und das sie führende bewaunerte Mädchen buchstäblich fast zu Tode traten. Außerdem wurde es vom Schlitten noch überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Eine Verbrecherbande beim Mittagsschlaf abgefällt. Seit einiger Zeit wurden an der bayerisch-österreichischen Grenze äußerst freche Einbruchsdiebstähle verübt. Da es nicht gelang, die Einbrecher festzunehmen, war die Bodenbeobachtung allmählich in großen Schritten verfehlert worden. Nunmehr ist es der Breznitzer Grenzgendarmarie gelungen, eine sechs-köpfige Verbrecherbande beim opulenten Mittagsschlaf abzufassen, dessen Bestandteile aus der Beute stammten. Die Gauner haben bereits zehn Einbruchsdiebstähle eingestanden.

Die größte Hartsteinsprengung in Deutschland. In dem Basaltwerk Innenreuth bei Marktredwitz fanden die bisher größten Hartsteinsprengungen in Deutschland statt. Sie wurden von dem Sprengstoffwerk Kloster Leosfeld durchgeführt. Etwa 120 000 Kubikmeter Basalt wurden durch eine Sprengladung von über 8000 Kilogramm Pulver, Chloratid II, in die Luft gesprengt und zerstreuten sich im Donnergelöse in etwa 100 Meter Umkreis. Die Sprengung war von vollem Erfolg begleitet.

Ein römisches Theater ausgegraben. Bei den Ausgrabungen des Frankfurter Historischen Museums im Gebiete der städtischen Siedlung „In der Römerstadt“ sind die Reste eines stattlichen römischen Theaters gefunden worden. Die Anlage hat einen Durchmesser von 84 Metern und gehört etwa der Zeit um 100 n. Chr. an.

Gilzufstellung dringender Pakete. Die Reichspost weist ausdrücklich darauf hin, daß dringende Pakete und die zugehörigen Paketkarten mit der Vermerk „Durch Eilboten“ versehen werden müssen, wenn am Bestimmungs-ort die Gilzufstellung gewünscht wird.

Nachuntersuchungen Kriegsbeschädigter nur in Ausnahmefällen. Einem Antrag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten entsprechend, hat der Reichsarbeitsminister im Anschluß an eine Konferenz der Direktoren der Hauptverforgungsämter die Verforgungsbehörden angewiesen, im allgemeinen von einer Nachuntersuchung Kriegsbeschädigter rückwirkend ab 1. Januar 1929 auch bis auf weiteres abzu-sehen. Ausgenommen hiervon bleiben Nachuntersuchungen auf Grund von Anträgen Kriegsbeschädigter auf Rentenerhöhung, Kapitalabfindung usw. Wenn ein Verforgungsamt glaubt, in eine Nachuntersuchung wegen der Gewährung der Pflegezulage eintreten zu müssen, so bedarf es dazu nach der Anweisung des Reichsarbeits-ministeriums der Genehmigung des Hauptverforgungs-amtes.

Aus dem Gerichtssaal.

6 1/2 Jahre Zuchthaus gegen Frau Ohlerich beantragt.

Nach Vernehmung einiger Zeugen wurde Sonnabend die Beweisaufnahme im Prozeß Ohlerich geschlossen. Der Staatsanwalt ging dann im einzelnen auf die Prozeßmaterie ein und nahm zu 58 strafbaren Handlungen Stellung. Zum Schluß beantragte er gegen Frau Ohlerich unter Einbeziehung ihrer früheren Strafe sechs Jahre sechs Monate Zuchthaus. Gegen die übrigen Angeklagten außer dem Ehe-mann Kriebach, Koschwig und Ist beantragte er grundsätzlich die Mindeststrafe wegen Meineid, zog aber den Milderungs-paragraphen 157 in Betracht.

Kleine Anzeigen

im Pilsnitzer Tageblatt sind von unüber-trefflicher Wirksamkeit

Literatur

Land der Vulkane betitelt sich der exotisch-abenteuerliche Roman, den Hans Friedrich Mund in außerordentlich spannender Weise für Westermanns Monatshefte schrieb. Mit dem Abdruck beginnt die älteste und schönste Monatszeitschrift in ihrer Februarheft, das sieben erschienen ist. Welche Ausgabe man auch von Westermanns Monatsheften in die Hand nehmen mag, immer wieder zeigt sich die künstlerisch gepflegte Form in Stil, Sprache, Druck und Bild. Das Februarheft hat eine besonders abwechslungsreiche Gestaltung. Es seien an dieser Stelle neben dem neuen Roman nur einige Beiträge erwähnt: Der große Winterportartikel von dem bekannten Sportlehrer E. J. Vutcher führt uns nach Boralberg und zeigt uns die seltenen Erlebnisse und Freuden dieses Landes im Winterzauber in vielen farbigen Kunstbildern. Ein jetzt besonders aktueller Beitrag mit 12 farbigen Abbildungen von Dr. Hermann Handke beschäftigt sich mit dem künstlerischen Faschings-spiel. Dr. Schweisheimer schildert die Ursachen und Behandlung der Schlaflosigkeit in dem Aufsatz „Nichtschlafentönnen nimmt dem Wachs sein die Freude“. Paul Gipper beschäftigt sich mit dem Thema „Lohn“. Recht nett ist auch die Ballade vom vertriebenen Prinzen Hia-So. Auch Roba Roba — wer kennt ihn nicht? — ist vertreten mit „Fräulein Reinisch“. So gibt also auch das Februarheft ein buntes Spiegelbild von dem künstlerischen Schaffen der beliebten Westermanns Monatshefte, die im Februar einen großen Festtag begehen: Dr. Friedrich Hübel, der Herausgeber dieser wunderbaren Feste, feiert am 11. 2. seinen 60. Geburtstag. Von diesen 60 Jahrzehnten gehört die größte Hälfte in ungeteilter Hingabe der von ihm geleiteten geistig hochstehenden und lebendig illustrierten Zeitschrift. Wir wünschen Herrn Dr. Hübel, daß er auch im 7. Jahrzehnt seinen Dienst an deutscher Kultur weiter ver-waltet zu Mut und Frommen des deutschen Volkes. — Eine Probe-nummer von Westermanns Monatsheften versendet auf Wunsch der Verlag in Braunschweig gern kostenlos.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Selter, zeitweise bis kurz am Morgen neblig, nachts Frost, mäßiger, in den östlichen Gebieten teils auch starker Frost. Temperaturanstieg. In den Mittagsstunden auch Null Grad und brüchig darüber. Berge zufolge Temperaturumkehr mit der Höhe schwächerer Frost als tieferer Logen. Schwache Winde aus östlicher Richtung.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 21. Januar

Table with columns: Schlachtvieh, Schlacht-gattung, Wertklassen, Preise für 50 kg in RM, Schlacht-gewicht, Ge-schäfts-gang. Rows include categories like I. Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Rähle, D. Kühen (Kalb.), II. Rälber, III. Schafe, IV. Schweine.





21. 1.—3. 2.

# Inventur-Ausverkauf

21. 1.—3. 2.

**Große Ermäßigung meiner guten soliden Waren**

**Strickkleider, Pullover** für Herren, Damen und Kinder von 3,— M an  
**Hemdhosens, Unterkleider, Prinzessröcke** in Kunstseide in allen Grössen und Farben; **Untertaillen, Damen- u. Kinderschlüpfer**  
**Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe, Bade- und Frottier-Wäsche**  
**Kamelhaar- und Reise-Decken, Divan-, Tisch- und Sofa-Decken** (richtig lang), **Bettücher und Barchentwäsche**  
**Zefir-Oberhemden** von 3,— M an — **Selbstbinder** von 70 Pfg. an — **Unterhosen** (teils auch extra weit)

## Theodor Schieblich

Mitglied der Einkaufsgenossenschaft „Großband“ Dresden

**Bleyle-Kleidung, Bellisana-Unterkleidung, Linoleum** sind vom Ausverkauf ausgeschlossen  
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

### Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

## G'schichten aus dem Wiener Wald

Ernstes und Heiteres aus der goldenen Wienerstadt. Ein schöner und beglückender Film voller unendlicher Zartheit und Poesie in 8 Akten

### Die Goldgräber

Lustspiel in 2 Akten

**Im Postkraftwagen durch Oesterreichs Alpen-Welt**  
Salzburg—Lofer—Verleiten

### Bürgergarten

Mittwoch, den 23. Januar

## Schlacht-Fest!

Von 1/2 11 Uhr an **Wellfleisch**, mittags **Grützwurst**, abends **Schweinsknochen** und **Bratwurst mit Kraut**.

Hierzu laden freundlichst ein

**Friedrich Vogt und Frau**

Morgen, Dienstag, von früh 9 Uhr ab

**verpfunde ich eine junge, fette Kuh**

prima Kochfleisch Pfd. 90 Pfg. — prima Bratenfleisch Pfd. 1 M

**Richard Menzel**

### Ein Posten Stoffreiser

passend zu Männer-, Burschen- und Knaben-Hosen, auch zu einzelnen Jacketts und Westen hat **ganz billig** abzugeben. — Auch wird **der Restposten in Winter-Lodenjoppen** weit unter Preis ausverkauft.

**A. Semmler, Schneidernstr., Niedersteina**

### Schellfisch

empfiehlt Greubig

**Frisch. Schellfisch ungesalzene Heringe**

empfiehlt

**Georg Prescher**

**Ungesalzene Heeringe frischen Schellfisch**

**Büchlinge (1 Pfd. 40 Pfg)**

**Kieler Sprossen**

empfiehlt Curt Dpitz

**Blutfrische ungesalz. Heringe**

**Dienstag und Mittwoch**

**frischen Goldbarsch und Cabliau**

empfiehlt

**Fernruf 213 Körner**

### Schellfisch - Goldbarsch

— kopflos —

**Ia Fischfilet** (bratfertig) ungesalzene Heringe frisch eingetroffen bei

**Hermann Fährlich.**

Neuer

**Grammophonstreifen mit 15 Platten**

zu verkaufen

**Ramener Straße 27**

— Fast neues —

**Damen-Maschenkostüm**

zu verkaufen

**Polzenberg 13, part. I.**

**Schlüsselbund (3 Schlüssel)**

Sonnabend Thorer-Lange Str

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Polizeiwache Pulsnitz.

### Schäferhund

zugelassen Richtenberg 39

**Besuchskarten**

fertigen sauber und preiswert

**E. L. Forsters Erben**

### Heim- Arbeiterinnen

aus Korsettbranche

oder perfekte Weisnäherinnen **sofort gesucht.**

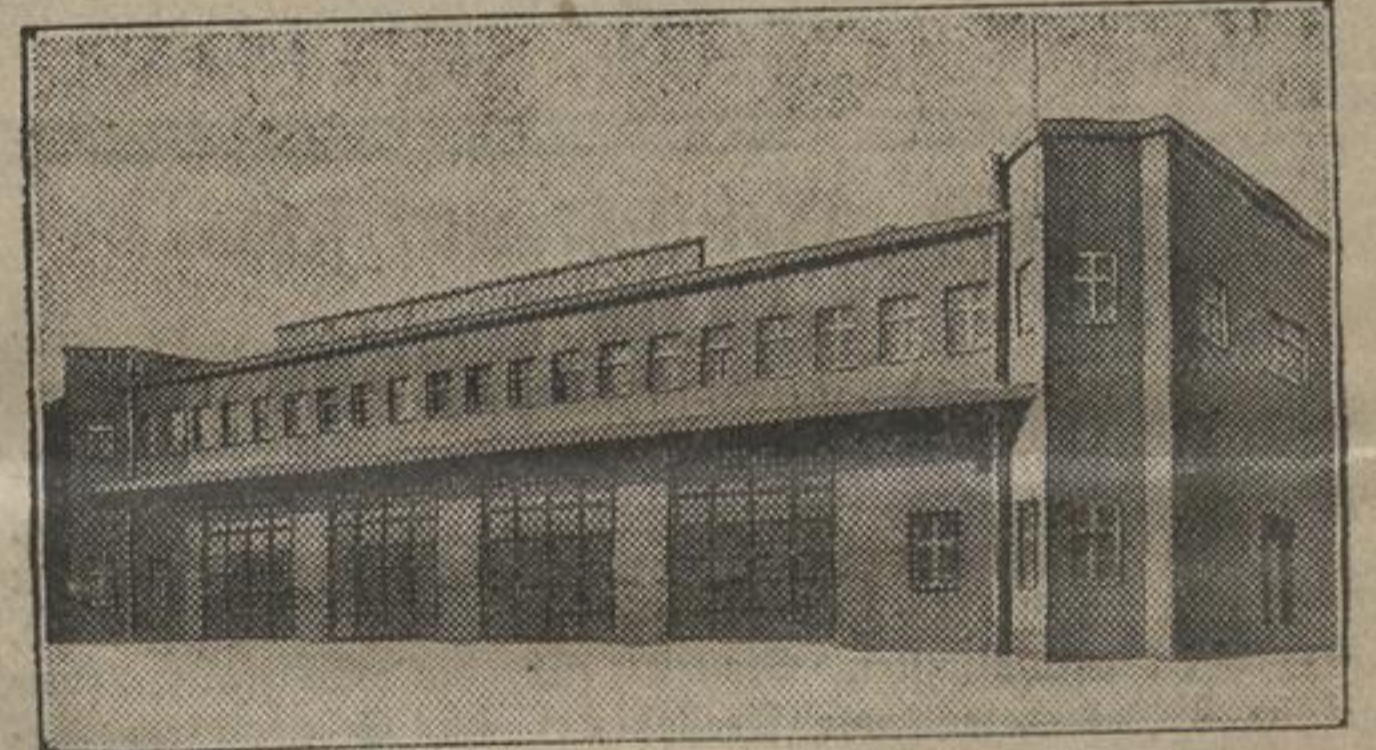
**Korsettfabrik**

**Edmund Köhler,**

**Lausa-Weizdorf**

### Eine moderne Großautohalle.

Mit der ständigen Vermehrung des Wagenparks der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen wurde auch die Frage nach der Unterbringung der in Dresden stationierten Autobusse immer dringender. Nun hat diese Frage durch die Inbetriebnahme einer modernen Großautohalle an der Tharandter Straße ihre Lösung gefunden. Die neue Halle bedeckt 3360 Quadratmeter Fläche.



Die neue moderne Autohalle der „Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen“ in Dresden, die jetzt eingeweiht wurde.

Die lichte Hallenhöhe beträgt 10 Meter, der vordere, mit dem Verwaltungsgebäude überbaute Teil ist 5 Meter i. L. hoch, drei 64 Meter lange, 6 Meter hohe Eisenbinder übertragen die Dachlast auf die eisernen Widerstützen. Die Halle ist mit den modernsten Waschvorrichtungen ausgestattet, die eine schnelle und intensive Reinigung der Wagen gestatten. Zwei je 30 000 Liter fassende unterirdisch gelagerte explosionsfähige Tanks speisen die vier zwischen den Torpfeilern gelegenen Zapfstellen. Die Halle ist in zwölf Verteilungsgruppen zu etwa 256 Quadratmeter eingeteilt, um im Brandfälle den Brandherd durch einen Wasservorhang abzuriegeln. Die Halle faßt mindestens 60 dreischlägige und zweischlägige Omnibusse.



Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters,

des Gutsauszüglers

## Karl Wilhelm Mager

sagen wir allen Freunden und Bekannten für das ehrende Geleit und den schönen Blumenschmuck unseren

**herzlichsten Dank.**

In tiefer Trauer

**Die Hinterbliebenen**

Niedersteina, den 19. Januar 1929

### Unter dem Kreuz des Südens.

Originalreisebriefe für unsere Zeitung von Anneliese Radszát.

**Giftige Schlangen. — Gefahren im Busch. — Wertwürdiger Gewebezerrfall nach Schlangenbiß. — Riesenschlange. — Giftstrahlen in die Augen des Gegners. — Unangenehmer Hausbesuch.**

Lobethal (Transvaal), 21. November 1928.

Man muß sich wundern, wie verhältnismäßig wenig Todesfälle in Süd-Afrika durch Schlangenbiß verursacht werden, wo es doch eine Menge recht gefährlicher Giftreptilien gibt. Zum Teil liegt es an der dünnen Besiedelung des Landes und an der nicht übermäßig reichen Uppigkeit der Vegetation, zum Teil auch daran, daß eine Schlange selten den Menschen angreift, ohne sich selbst bedroht zu fühlen. Die Eingeborenen kleben ihre Hütten und Höfe dicht an den Fuß der Felsberge, die mit ihren Klüften und Föhlen, dem dichten Buschwerk ideale Schlupfnester für alles Geleier sind, und doch wird selten ein Mensch auf seinem Hofe von einer Giftotter gebissen. Infolge der steten engen Berührung mit der Natur sind die Sinne der Neger für Gefahren dieser Art geschärft, und schon die ganz kleinen Kinder flüchten fast instinktmäßig vor ihnen.

Es konnte darum auch nur ein weißes Kind so unvorsichtig sein wie jener kleine Junge, der in dem dichten Geweiz eines Akazienbusches das Nest eines kleinen Vogels entdeckte. Er langte durch die Dornen hinein, es lagen fünf Eierchen darin. Jederbißchen sind bei den Buren wenig bekannt; so freute sich der Junge, nach einiger Zeit die jungen Wägelchen braten zu können. Oft ging er hin, um nachzusehen. Da waren die kleinen Dinger gerade dem Ei entschlüpft, nun hatten sie schon ein dichtes Daunentkleid, dann bekamen sie die ersten Federchen, nun mußten sie fast flügge sein. Aber was war das? — Lagen sie alle auf dem Rücken? — Die Körper waren so glatt und naß. Er ver-

suchte, eines herauszunehmen — da fuhr blitzschnell ein kleiner Schlangenkopf mit nadelspitzen Zähnen in seine Hand. Und er konnte von Glück sagen, daß er, anstatt mit den kleinen Festtagsbraten, mit einer schmerzenden großen Wunde heimkehrte, die er sich selbst mit dem Messer beigebracht hatte, um das Blut herauszupressen und zu verhindern, daß das Gift weiter in den Körper drang.

Selbst bei Kindern verläuft ein Schlangenbiß nicht immer tödlich. Ein etwa fünfjähriges schwarzes Kind wurde auf dem Felde von einer Ringhalschlange in den Arm gebissen, während seine Mutter den Acker bestellte. Der Körper schwellte sogleich an, man fand die beiden nadelwinzigen Bißpunkte und hielt das Kind für verloren. Doch der Tod trat nicht ein; nach einigen Tagen ging die Geschwulst zurück, aber an der Bißstelle begann ein rasch sich ausdehnender Gewebezerrfall. Nun hielt man es an der Zeit, das Kind zum weisen Moruti (geistlicher Herr) zu bringen. Der kleine Unterarm bestand fast nur aus zerfetzten Fleischstücken, die bei der Spülung sich lösten, so daß der Knochen bloß lag. Ohne einen Schmerzenslaut ließ das Kind alles mit sich geschehen. Rasch wurde ein Notverband gemacht und das Kind zum nahegelegenen Hospital geschickt. Und in der Tat ist es gelungen, das kleine Menschenleben zu erhalten, ohne daß der Arm abgenommen werden mußte. „Wahrlich, ein Wunder Gottes“, bekannte dankbar die heidnische Mutter.

Riesenschlangen, diese nicht durch Gift, sondern durch würgende Umschlängung ihre Opfer tödenden Ungeheuer, werden allmählich auch seltener. Doch kann man mitunter noch mächtige Exemplare dieser prachtvoll gezeichneten Gattung zum Trocknen um die Holzpfosten der Eingeborenenhütten gewickelt finden. Andere Schlangen erreichten oft auch eine ganz erstaunliche Größe und Länge. Ein Reiter trabt durch dichten, hohen Busch. Heiß brüht die Sonne, und er überläßt seinem aufmerksamen Pferd die Führung auf dem bekannten Pfad. Das Tier wird schon und weicht aufgeregt

zurück, und aus seinen Gedanken auffahrend, sieht er hoch über sich aufgerichtet eine Schwarze Mamba, deren Körperende noch in vielen Windungen um einen Termitenhaufen gewickelt ist. Dieser Mamba sagt man nach — der Ruf dieser gefährlichsten Viper ist wohl noch schlimmer als sie selbst —, daß sie einen Reiter verfolgen und sein schnelles Pferd überholen könne.

Ungefährlichkeit steht ihr jedenfalls die eben so häufige Ringhalschlange nach, die aber die unangenehme Eigenschaft hat, zu spucken, und den langen, dünnen, giftigen Strahl so geschickt in das Auge ihres Feindes zu schicken pflegt, daß er für Augenblicke wie blind ist und zum mindesten für lange Zeit die Schmerzen nicht los wird, wenn ihm Schlimmeres erspart bleibt.

Solche ungeborenen und aufregenden Gäste hat man hier des öfteren zu verzeichnen. Da findet man unter der Blumentreppe der Veranda die nette, zusammengerollte Ueberraschung; ein andermal kommt man gerade noch zur Zeit, wie sich ein glatter, behender Körper durch die Türspalte ins Haus schieben will. Wenn der Ruf „Noga e gonal!“

— eine Schlange ist da! — erschallt, ist alles auf den Beinen, vom Hausherrn bis zu den Hoffungen, und Gewehre, Stöcke, Spaten ruhen nicht eher, als bis die Verhasste aufgespürt ist. Einmal ist es ein kleines, flinkes Schlinglein, das, aus dem Zitronenbusch vertrieben, eilig sich bemüht, noch in dem Schwalbennest unter dem benachbarten Dach eine rettende Zuflucht zu finden; ein andermal ist es die kurze, aber mächtig dicke Puffotter, der lange vergeblich gesuchte Küfendieb, die die erbarmungslose, zielichere Wurfscheule kennen lernt. Sogar in den Brunnen hatte sich eine verirrt. Ein Eimer mit Strauchwerk wurde herabgelassen, und nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es, ihn vorsichtig mit dem Fang heraufzuziehen und in weitem Bogen über den Rand zu schleudern, während alles zur Seite stob, um sich mit Stöcken und Ästen zu bewaffnen.





# Bulsnitzer Tageblatt

Montag, 21. Januar 1929

Beilage zu Nr. 17

81. Jahrgang

## Beschärfung des Lohnkampfes in der Textilindustrie.

Die Lohnbewegung in der sächsisch-thüringischen Webereindustrie nimmt immer erstere Formen an. Der Streit dehnt sich weiter aus. Es streiken in Gera in sieben Betrieben zurzeit 1800 Arbeiter, in Merane-Glauchau zusammen in neun Betrieben 3000 Arbeiter. In Greiz hat sich die Zahl der bestreikten Firmen auf drei erhöht. Die Arbeitgeberchaft beschloß, sämtliche in Gera vom Streit noch nicht erfaßten Betriebe stillzulegen. Außer den in Gera und München-Bernsdorf streikenden etwa 2500 Teppichwebern würden alsdann dort etwa 4000 Weberearbeiter außerhalb der Betriebe sein. Der sächsisch-thüringische Webereverband stellt fest, daß die Lohnforderungen von 24 Prozent Mehrlohn einschließlich der Affordlohnforderungen eine Hebung der gesamten Lohnhöhe um etwa 40 Prozent bedeuten würden, und stellt weiter fest, daß in der sächsisch-thüringischen Webereindustrie, wie das auch vom Statistischen Reichsamt festgestellt sei, innerhalb der deutschen Webereindustrie mit die höchsten Verdienste erzielt werden, was besonders für die Frauenarbeit gilt.

## Zunahme der Bautätigkeit.

Im Freistaat Sachsen sind im Monat November 681 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 37, Chemnitz 171, Dresden 153, Leipzig 208 und Zwickau 112. Diese Neubauten sollen insgesamt 2467 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 99 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 149 Wohnungen erteilt worden, von denen eine ein Rot- und Beheftsbau mit einer Wohnzelle sein wird.

Ausgeführt und polizeilich abgenommen worden sind 1199 Neubauten mit 3139 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 561 mit einem und 411 mit zwei Bohngefchoßen und unter den Wohnungen 177 mit einem und zwei, 996 mit drei, 1080 mit vier und 886 mit fünf und mehr Wohnräumen. 1176 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 548 Ein- und 306 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 354, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 150, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet sind. Durch 218 Umbauten sind 217 Wohnungen gewonnen worden.

In Gebäudeabgängen waren im November 30 Häuser mit 52 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit hat somit insgesamt einen Zuwachs von 3304 Wohnungen erbracht (Monat November 1927: 2925); davon entfallen auf die Städte: Dresden 665, Leipzig 165, Plauen 36 und Zwickau 173. Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im November 1928 genehmigten Neubauten 272, wovon 264 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen worden sind 315 Neubauten, davon 300 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An-, Auf- und Ausbauten sind genehmigt 352 und 475 abgenommen worden. Ferner sind 29 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, darunter 27 für wirtschaftliche Zwecke, gemeldet worden.

## Theaterstandal in Chemnitz.

Nachdem im Anschluß an die Stadtverordnetenversammlung der Generalintendant der Chemnitzer Städtischen Theater, Tauber, den Operntitler des Chemnitzer Tageblatts, Chefredakteur Mausshagen, auf offener Straße tätlich angegriffen hatte, haben die Chemnitzer bürgerlichen Zeitungen jetzt beschlossen, den Theaterbesuch bis auf weiteres einzustellen. Gegen Tauber waren in der Stadtverordnetenversammlung heftige Angriffe erhoben worden. Weil er glaube, daß Mausshagen den Anlaß dazu gegeben habe, ließ er sich hinreißend, mit einem Spazierstock auf den Chefredakteur einzuschlagen, der Verletzungen am Kopf davontrug. Dem Chemnitzer Tageblatt zufolge soll Generalintendant Tauber den Rat der Stadt um seine Entlassung aus seinem Vertrag, der bis 1930 läuft, gebeten haben, da sein Gesundheitszustand derart angegriffen sei, daß er sich auf ärztliches Anraten die größte Schonung auferlegen müsse.

geben habe, ließ er sich hinreißend, mit einem Spazierstock auf den Chefredakteur einzuschlagen, der Verletzungen am Kopf davontrug. Dem Chemnitzer Tageblatt zufolge soll Generalintendant Tauber den Rat der Stadt um seine Entlassung aus seinem Vertrag, der bis 1930 läuft, gebeten haben, da sein Gesundheitszustand derart angegriffen sei, daß er sich auf ärztliches Anraten die größte Schonung auferlegen müsse.

## Militärverbot für ein Dresdener Lokal.

Wie die Dresdener Volkszeitung mitteilt, hat die Kommandantur in Dresden allen Reichswehrangehörigen den Besuch des Lokals „Zum Reichsbanner“ in Dresden-Neustadt verboten mit der Begründung, daß dort kommunistische Vereinigungen verkehren und revolutionäre Feiern abhalten. Es heißt dann weiter in der Begründung des Verbotes: „Da die Tatsache vorliegt, daß gerade die kommunistischen Jugendorganisationen nach Weisung der Leitung der R. P. D. Träger der Zerkleinerungstätigkeit in der Reichswehr sind und somit bei weiterem Verkehr von Soldaten in diesem Lokal eine die Manneszucht gefährdende Beeinflussung der Reichswehrangehörigen mit Sicherheit zu erwarten ist, sieht sich die Kommandantur zu dem Verbot gezwungen.“

## Liebestragödie.

In einem Dresdener Hotel wurden der 36 Jahre alte Dr. Bonn aus Stendal und die gleichaltrige Frau Seydemann aus Magdeburg durch Morphium vergiftet aufgefunden. Beide waren kurz vorher zugereist. Es soll sich um eine Liebestragödie handeln.

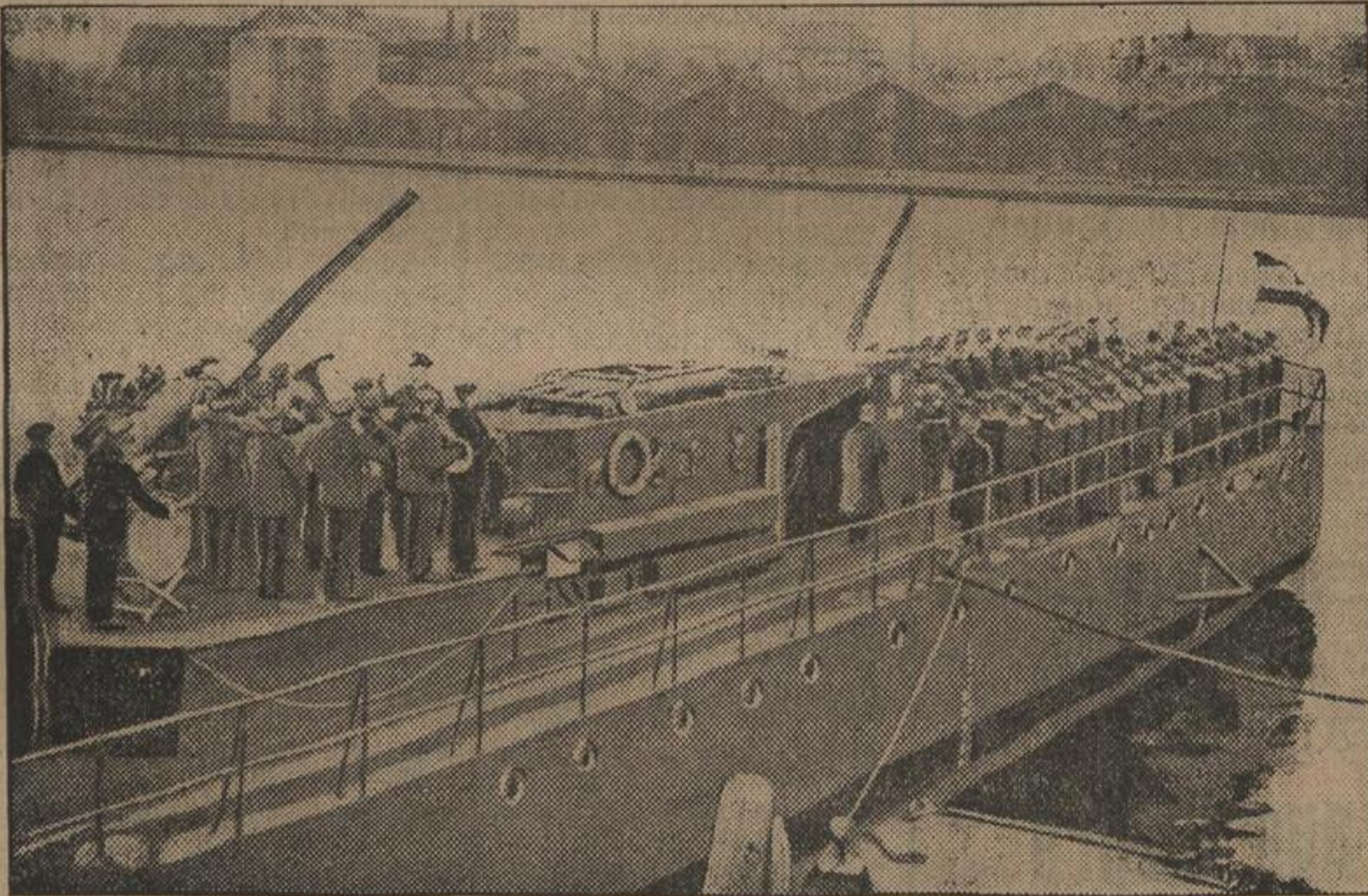
## Deutsche Ozeanflugzeuge startbereit.

Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt die Deutsche Luft Hansa voraussichtlich ab Mai dieses Jahres mit drei allergrößten drei- bis viermotorigen Rohrbauch-Flugbooten den regelmäßigen Transatlantik-Flugverkehr nach Südamerika durchzuführen. Die Luft Hansa hat drei Rohrbauchflugboote mit einer ununterbrochenen Flugleistung von 4000 Kilometer zu drei oder vier Motoren bei den Rohrbauchwerken in Auftrag gegeben, von denen zwei bereits ihre Flug- und Seefähigkeit erwiesen haben. Die Deutsche Luft Hansa erwartet ferner von den Junkerswerken eine viermotorige G 39, als Ersatz der in der Kehlinger Heide verunglückten dreimotorigen „Deutschland“.

## Sport

### Deutsche Tanz-Meisterschaft 1929 in Dresden.

Der Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes (R. P. G.) Berlin, pflegt sein jährliches Tanzturnier um die deutsche Meisterschaft einem seiner führenden Klubs zu übertragen. Dieser wurden diese großen Turniere fast ohne Ausnahme ausgetragen. In diesem Jahre erhielt der Eten-Club die Austragung dieses wichtigen Turniers vom R. P. G., und somit wird erstmalig die Deutsche Meisterschaft im schönen Elbflorenz ausgetragen. Das Turnier findet unter dem Ehrenschutze von Oberbürgermeister Dr. Bläher und Reichsminister a. D. Dr. Brügel am 26. Januar im Rialto-Palast statt. Die besten



## Neues Torpedoboot der Reichsmarine.

Der jüngste Zuwachs der deutschen Flotte, das Torpedoboot „Tiger“, ist feierlich in den Dienst gestellt worden. Das Boot hat zwei Vorgänger gleichen Namens gehabt, von denen das letzte Boot zu Beginn des Weltkrieges in Tsingtau von der eigenen Besatzung versenkt wurde, um es nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. — Die Feier an Bord des „Tiger“.

## Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

60. Fortsetzung.

„Habt ihr ihn?“ schrie Hempel aufgeregt.  
„Ja!“ tönte Detektiv Steins Stimme zurück, aber sie klang merkwürdig kleinlaut.

Sie hatten ihn wirklich bei sich, aber — als Leiche. Als er sich umstellte gesehen, hatte er die Hülle von innen verkrampft. Während man noch beriet, wie man am besten einbringen konnte, ohne Menschenleben aufs Spiel zu setzen, denn sicher hatte der verleierte Krüppel Waffen bei sich und würde sein Leben verteidigen — tönte von innen ein Schuß heraus.

Gleichzeitig leiteten an den Fensterscheiben kleine Flämmchen empor, während Rauch aus allen Ritzen drang.

Nun gab es kein Zaudern mehr. Zwei Landjäger warfen sich gegen die Brettertür, die krachend brach und schafften das aufgestapelte Gerümpel beiseite. Stein und Winkler zogen den sterbenden alten Lavandal heraus. Er atmete noch, kam aber nicht mehr zum Bewußtsein. Der Schuß in die Brust war gut gezielt gewesen.

Es gelang bald, das Feuer zu löschen, und die beiden Detektive Stein und Winkler durchsuchten nun die Hülle nach den Papieren.

Sie fanden sie hoch oben in den Dachsparren, sorgsam mit Wachleinwand umwunden, verborgen. Um sie zu erreichen, mußte man eine künstliche Pyramide aus den wenigen Möbelstücken errichten. Dazu hatte Lavandal offenbar die Zeit gefehlt, er wollte deshalb die ganze Hülle in Brand setzen, um sie zu vernichten.

„Und der junge Lavandal? Wo ist er?“ fragte der Bezirksrichter neugierig. Hempel führte ihn nach der Kammer, wo man Lavandal eingesperrt hatte. Das Fenster war vergittert, die Tür mit Eisen beschlagen, ein Entkommen also ausgeschlossen.

Als man die Tür öffnete, fand man den jungen Mann, anscheinend ruhig schlafend, auf der Bank, die neben dem Tisch, einem Stuhl und einem Schrank die ganze Einrichtung bildete.

Sein Gesicht hatte einen fahlen Ton, die Beine zitterten von Zeit zu Zeit krampfhaft.

Erschrocken stürzte Hempel hin und beugte sich über ihn. Als er sich nach einer Weile wieder aufrichtete, war er kaum weniger fahl als Lavandal.

„Was ist?“ fragte der Bezirksrichter. „Er scheint ja bewußtlos.“

„Er hat sich vergiftet!“ stöhnte Hempel dumpf. „Ich Esel dachte nicht daran, daß er das Fläschchen mit Hyoschamum noch bei sich haben mußte!“

„Vielleicht könnte ein Arzt —“

„Bis wir einen solchen zur Stelle haben, ist alles vorüber. Seine Glieder sind gelähmt, die Pupillen furchtbar erweitert — er hat höchstens noch eine Viertelstunde zu leben! Oh, warum dachte ich auch nicht daran! Es lag so nahe — er steckte das Fläschchen ja vor meinen Augen in die Brusttasche seines Rockes. Ich habe gehandelt wie ein Stümper!“

„Lassen Sie es gut sein, Herr Hempel“, beruhigte ihn der Bezirksrichter. „Der Gerechtigkeit ist Genüge getan, indem die beiden sich selbst richteten, sie ersparten dadurch der Familie einen ungeheuren Standal.“

Als man in die Halle zurückkehrte, wo die Leiche des alten Lavandal, so gut es ging, das künstliche Beinwerk entleibt, auf einer Tragbahre lag, fand man auch den alten Sentenberg vor.

Stumm, ohne Haß, aber voll Grauen, starrte er auf den Leichnam seines Vobfeindes nieder.

„Ja — das war er, der ihm sein Glück zertrümmert und Schande auf seinen Namen gehäuft hatte!“

„Unter Tausenden würde ich ihn wiedererkennen, und wären hundert Jahre seitdem verfloßen“, murmelte er und wandte sich ab.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu bemühen, lieber Herr Hempel!“ sagte er ruhig.

„Wir alle wollen Ihnen noch einmal danken!“

„Seine Braut? So wissen Sie schon?“ lächelte Hempel.

„Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, gleich auch eine Schwiegertochter ins Haus zu bekommen?“

Ueber Sentenbergs eben noch tiefstes Antlitz flog ein warmer, froher Schein.

„Wie sollte ich? Sie hat ihn geliebt, als er arm war und tief unter ihr stand. Solche Liebe ist die Basis wahren Glückes. Ich kann Melitta nur bitten, mich alten Mann ein wenig daran teilnehmen zu lassen — das habe ich soeben getan. Wenn ich den Glauben an wahre, selbstlose Frauenliebe auch verloren hätte, so bin ich doch ge-

recht genug geblieben, heute einzugehen: Melitta und Lisa haben sie mir wiedergegeben!“

Hempel drückte ihm stumm die Hand. Dann übergab er ihm die beim alten Lavandal gefundenen Papiere.

„Hier sind die Beweise dessen, was ich Ihnen mündlich darlegte: Drei Briefe Ihrer verstorbenen Gemahlin, die Aufzeichnungen Frau Eislers und die Bestätigung der einstigen Kammerfrau Anna Barbois. Es wird damit nicht die geringste Schwierigkeit machen, Ihrem Sohne auch gesehlich den ihm gebührenden Platz zu verschaffen.“

Konjul Brankow stapfte „geladen“, wie immer in der letzten Zeit, im Zimmer auf und nieder, während seine Gemahlin still weinend in einem Winkel saß.

Auf dem Tische lag ein Brief Melittas, den der Konjul sieben in einem Fach des Wäschechranks aufgestöbert hatte.

„Ich hätte es nie für möglich gehalten“, sagte er grollend, „mit ihr unter einer Decke zu stecken — heimlich Briefe zu wechseln — während ich doch ausdrücklich jeden Verkehr mit der widerspenstigen Tochter untersagte.“

„Aber sie ist doch mein Kind — eine Mutter —“ schätzte die alte Dame, „dann doch nicht —“

„Du bist vor allem meine Frau! Als solche hast du zu gehorchen!“

„Wenn sie noch etwas Schlechtes getan hätte! Aber sie liebt ja nur! Treue ist —“

„Diesen Raubmörder! Schändlich ist es!“

„Ich glaube ja aber gar nicht, daß er ein Raubmörder ist!“

Der Konjul starrte seine Frau fassungstos an.

„Du — glaubst — es — nicht?“

„Nein!“

„Wo ich dir sagte — ich — verstehst du? Ich!“

„Ja. Zu glauben, kann man nicht befehlen! Auch du kannst dich einmal irren. Eisler ist arm, aber er war immer ein guter, braver Mensch — und er hatte Melitta so lieb! Sie würde mit ihm viel glücklicher werden, als mit —“

Frau Brankow hielt erschrocken inne. Sie begriff plötzlich gar nicht, woher sie die Kühnheit genommen hatte, dem strengen Gebieter zu opponieren. Ganz ängstlich duckte sie sich.

Jetzt mußte gleich ein furchtbarer Sturm losbrechen.





Amateur-Tanzpaare aus allen deutschen Großstädten haben sich angemeldet, und es sind somit interessante Kämpfe zu erwarten, die sich im Rahmen eines Festballets abwickeln werden. Als Kapellen sind Stein vom Altona Berlin und Eden-Club-Synkope verpflichtet worden.

**Nurmi neuer Rekord in Amerika.**

London, 21. Jan. Der finnische Läufer Nurmi stellte am Sonnabend bei seinem ersten Wettkampfe in den Vereinigten Staaten seit 1925 drei neue Rekorde auf. Das 3000 Yard Rennen gewann er in 7:43<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, was 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. besser ist als seine Zeit bei dem ersten Versuch in Amerika im Jahre 1925. In dem 2500-Meter-Laufen wurde seine Zeit mit 6 Min. 58 Sek. und bei dem 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Meilenstein mit 7 Min. 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. abgestoppt.

**Fußball im Reich.** Am Sonntag fiel eine große Anzahl von Spielen dem schlechten Boden zum Opfer. In Norddeutschland fanden überhaupt nur 3 Spiele statt. Holstein-Kiel—Vorfürst-Kiel 5:2, Preußen-Jgehoe—Kilia-Kiel 1:3, Rasenport-Rostock—Rostock 95:0. In Westdeutschland gab es einige Ueberraschungen. Kölner B. C.—Bonner S. B. 3:1, B. f. B. Lützel—F. B. Engers 2:4, B. f. R. Köln—Mülheimer S. B. 0:1. Die süddeutschen Meisterschaftsspiele verliefen wie erwartet mit Favoriten Siegen: Eintracht-Frankfurt—1. F. C. Nürnberg 1:2, Germania-Bröhlingen—B. f. L. Heidenau 1:1, Borussia-Worms—Bayern-München 1:4, Karlsruher F. B.—Borussia-Neunkirchen 3:0. Das Sommermeisterschaftsspiel B. f. B. Stettin—Preußen-Stettin endete mit einem 5:1-Siege des B. f. B. In Berlin unterlag der deutsche Meister Hamburger S. B. den Tennis-Borussen 2:3. Die südböhmischen Meisterschaftsspiele sahen in der Vorrunde in allen Treffen die Favoriten siegreich. Dresden 08—Preußen-Glas 12:0, Viktoria-Först—S. L. C. Görlitz 4:1, Beuthen 09—B. f. B. Liegnitz 5:0, Rottbus 98—Saganer S. B. 4:2. Mitteldeutschlands Pokalspiele: Wacker-Chemnitz—B. f. B. Koburg 5:3, S. C. Erfurt—Chemnitzer B. C. 2:5, Borussia-Halle—Sg. Vg. Dresden 4:2, B. f. C. Plauen—B. f. B. Leipzig 4:4.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Fußballbundes setzte in Berlin die Meisterschaftstermine für 1929 wie folgt fest: 12. Mai 1. Vorrunde, 26. Mai 2. Vorrunde, 2. Juni Zwischenrunde, 16. Juni Endrunde. Finnland—Deutschland soll am 20. Oktober in Altona ausgetragen werden. Gegen Schweden wird am 23. Juni in Köln gespielt. Gegen Italien soll in Turin oder Bologna am 22. September gespielt werden. Das Bundespokal-Endspiel wurde vom 24. März abgesetzt. Norddeutschland und Berlin sollen sich auf einen April-Sonntag einigen.

Um die deutsche Eishockey-Meisterschaft standen sich auf dem Rießersee der Berliner Schlittschuh-Club und der Füssenener EB. gegenüber. Es hätte beinahe eine Ueberraschung gegeben, denn die Berliner konnten nur äußerst knapp 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) siegen. Im zweiten Spiel des Tages fertigte der S. C. Rießersee den S. C. Stuttgart überlegen 9:0 (4:0, 3:0, 2:0) ab. Der zweite Tag brachte folgende Ergebnisse: Brandenburg—S. C. Stuttgart 6:0, S. B. Füssen—B. d. Schlittschuhläufer Tilsit 6:1, S. C. Rießersee—Brandenburg 2:0, Berliner Schlittschuh-Club—Tilsit 12:1. Die Endrunde am Montag sieht also folgende Paarung: B. S. C.—Rießersee, um den dritten Platz kämpfen Brandenburg-Berlin—Füssen.

Beim Hallensportfest in Hannover gewann der Dortmunder Jonath den Sprintdreikampf überlegen mit 3 Punkten vor Wölmer-Bremen (6 P.) und Meier-Berlin (9 P.). Ueber 3000 Meter schlug der frühere Turnermeister Schaumburg-Münster überraschend Diekmann-Hannover und Petri-Hamburg in 8:54 Min. Den 800-Meter-Lauf gewann der Bohlendorfer Müller in 2:05,8 Min. vor Schoemann-S. C. C.

Einen neuen Weltrekord im 5000-Meter-Eischnellaufen stellte bei den Europameisterschaften in Davos der Norweger Ballangrud mit 8:24,2 auf.

Europameister im Eiskunlauf wurde bei der Austragung der Kämpfe im Rahmen der Schweizer Winterspiele in Davos bei den Herren der Wiener Schäfer. Der deutsche Meister Franke endete erst an 6. Stelle.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Budapest ist jetzt auch die deutsche Meisterin Fräulein Meßger ausgeschieden, und zwar sowohl im Dameneinzel- wie auch im gemischten Doppelspiel. Fräulein Meßger unterlag gegen die Ungarin Gal 19:21, 21:16, 11:21, 16:21. Das gemischte Doppelspiel verlor sie zusammen mit dem Engländer Handon gegen die ungarische Kombination Fräulein Gal-Bellak nach ausgeglichener Kampf 19:21, 21:12, 21:15, 17:21, 20:22.

Mit einem Bremer Siege von 8:1 endete der Hallentenniskampf Bremen—Dortmund.

Ein Rugbyländerpiel England—Wales endete in Anwesenheit des Prinzen von Wales und 55 000 Zuschauern mit einem verdienten 8:3-Siege der Engländer. — Der Rugby-Länderkampf Schottland—Frankreich sah die Schotten siegreich, und zwar mit 6:3 (3:0).

Der Norddeutsche Skiverband brachte am Sonntag in Bad Freienwalde seine Staffelmehrschaft über 40 Kilometer zum Austrag. Siegrunde wurde die Skigilde Berlin in 4:00:01 vor Berliner Schneeschuhklub. Ein Schauspringen gewann Lage-Zeeland von Berliner Schneeschuhklub mit 21 Meter.

Die Europa-Rodelmeisterschaften auf der Pankow-Naturbahn am Semmering brachten folgende Ergebnisse: Herreneiner: Steinhilber-Wien 4:55,1. — Dameneiner: Fräulein Embacher-Sterzin 5:40,4. — Zweifler: Gebr. Feist-Bad Hilsberg 2:36,6.

**Bogen.** Bei Vorkämpfen im Berliner Sportpalast siegte unter deutscher Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen über Oesterreichs Meister Steinbach nach Punkten. Der riesige Italiener Carnera konnte eine Niederlage Ernst Bösemanns nach Punkten als zweifelhaften Erfolg buchen. Paul Noack kämpfte gegen Robert Laffin unentschieden, Schumacher mußte in der vierten Runde gegen Jakob Domgörgen eine k.o.-Niederlage einstecken.

**Neuer Weltrekord.** Der amerikanische Rikdenschwimmer Rojac hat in Philadelphia über 100 Yards (etwa 90 Meter) mit 1 Minute 3 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt.

**Skisport.** Bei dem 18-Kilometer-Langlauf, der bei Braunlage ausgetragen wurde, siegte in Klasse I R. Kuert-Braunlage mit 1:33:37.

**Bobrennen.** In dem Abschieds-Winterbobrennen in Krummhübel siegte Verolina vom Berliner Schlittschuh-Club in 2:40,8 vor Siegfried-Krummhübel.

**Eislauf.** Im Eisschnellaufen über 5000 Meter verbesserte der Norweger Ballangrud den von Ström (Norwegen) aufgestellten Weltrekord von 8:26,5 auf 8:24,2.

**Sonne und Mond.**

21. 1. Sonne U. 8.00, U. 16.23; Mond U. 12.15, U. 4.04

**Börse und Handel**

**Amliche sächsische Notierungen vom 19. Januar.**

Dresden. Die Börse zeigte eine etwas festere Tendenz, doch ließ das Geschäft immer noch zu wünschen übrig. Die Kursveränderungen hielten sich mit geringen Ausnahmen in engen Grenzen. Höher notiert wurden Sondermann und Stier, Lit. A, um 17, Zwickauer Kammgarn um 13, Dittersdorfer Filz um 4, Leipziger Hypothekendarb um 2,5, Dresdner Gardinen, Waldschlößchen-Brauerei und Meißner Ofen um je zwei Prozent. Dagegen lagen niedriger Sächsische Gußstahl

und Fries und Höfflinger um je 2,5, Sächsische Bank, Sondermann und Stier, Lit. B, Erste Kulmbacher, Reichelbräu, Deutsche Werftstätte, Hotel Bellevue und Kunstanstalt Groß um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Rentenwerten erholten sich Spro. Kaiser Stadtanleihe um 1 Prozent.

Leipzig. Die Sonnabendbörse zeigte ein sehr luftloses Geschäft. Demgemäß wiesen auch die Kurse gegenüber dem Vortage nur geringe Veränderungen auf.

Chemnitz. Die Börse zeigte keine einheitliche Haltung, immerhin überwog eine freundliche Grundstimmung. So stiegen Schubert und Salzer um 5 und Wandererwerte um 2,5 Prozent. Auch Reineder wurden etwas höher gesucht, während Sondermann und Stier, Werkzeugmaschinenunion und Faradit nachgaben. Banfaktien lagen fest. Freiverkehr ruhig. Es wurden genannt: Baumwollspinnerei Selena 155, Bank für Handel und Verkehr 143, Bank für Mittelsachsen 128, Kammgarnsilberstraße 107,25, Sittman und Lorenz 96, Sächsische Tüll 69, Germania 128, Schwalbe 56,25.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inf., 70—77 Kilogr. 209—215; Roggen, hiesiger, 72—73 Kilogr. 210—216; Sandroggen 71 Kilogr. 212—218; Sommergerste, inf. 230—240; Wintergerste 214—224; Hafer 208—226; Mais, amerikanischer 236—240; Mais, Cinquintino 255—260; Raps 350—370; Erbsen 350—420. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

**Berliner Produktenbörse: Matter.**

Die Haltung des heutigen Getreidemarktes war enttäuschend matter gehalten, da auf Grund der strammen überseeischen Preisberichte man eher mit einem Anziehen der Notierungen auch hier glaubte rechnen zu müssen. Der Bitterungsumschwung veranlaßt die Käufer, die Preisangebote niedriger zu halten bzw. zurückzuziehen, was auf die Tendenz Einfluß gewann.

**Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.**

Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg Weiz.	19. 1.	18. 1. 29	100 kg Mehl 70 %	19. 1.	18. 1. 29
märz	211.0-213.0	212.0-214.0	Weizen	25.7-28.7	25.7-28.7
märz	227.75	229.0-228.5	Roggen	27-28.85	27.0-28.5
Mai	236.0-236.5	237.5	Weizenkleie	14.80-15.0	14.8-15.0
Juli	243.5-244.0	244.5-244.5	Roggenkleie	14.50-14.6	14.5-14.6
Roggen, märz	207.0-209.0	208.0-210.0	Weizenkleie-melasse	15.00	15.00
März	225.50	227.5-227.0	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	234.5-235.5	237.5-236.5	Leinsaat (do.)	—	—
Juli	235.0-236.0	238.0-236.5	Erbsen, Viktoria	40.0-46.0	40.0-46.0
Gerste	—	—	Rl. Speiseerbsen	30.0-35.0	30.0-35.0
Brau	218.0-237.0	218.0-237.0	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Futt.	—	—	Belüschfen	22.0-24.0	22.0-24.0
Indust	192.0-200.0	192.0-200.0	Ackerbohnen	21.0-23.0	21.0-23.0
Wart.	—	—	Wicken	26.0-28.0	26.0-28.0
Häfer	—	—	Lupinen, blau	15.8-16.5	15.8-16.5
märz	201.0-207.0	201.0-207.0	gelb	18.0-18.5	18.0-18.5
März	223.50	—	Seradella	41.0-46.0	41.0-46.0
Mai	235.50	—	Rapsfuchsen	19.9-20.3	19.9-20.3
Juli	242.5-243.0	244.0-242.5	Leinkuchen	25.0-25.2	25.0-25.2
Maïs	—	—	Trockenschmelze	13.2-13.6	13.2-13.6
Berlin	235.0-237.0	235.0-237.0	Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	22.2-22.4	22.2-22.4
			Kartoffelflocken	18.5-19.2	18.5-19.2

<sup>1</sup>) Hektolitergewicht 74,50 kg. <sup>2</sup>) do. 69 kg.

**Wild und Geflügelpreise.** Wild und Wildgeflügel per ½ kg Rotwild Ia 0,08—0,63, Ia 0,50—0,55, do. Käiber 0,65—0,67, Damwild 0,65—0,70, do. Käiber 0,70—0,90, Wildschweine, grobe 0,45—0,50, do. grobe Ia 0,40, do. feine Stücke 0,55—0,60, do. Frischlinge 0,60—0,70, Wildenten Ia Stück 2,00 bis 2,40, Kridenten 0,75—1,00, Fasanen, Hähne, junge Ia 4,40 bis 4,60, do. alte Ia 3,40—3,50, do. Hennen Ia 2,40—2,60, do. Ia 1,50—1,80, Hasen, große Stück 7,00—7,20, do. mittel 5,00 bis 5,50, do. kleine 4,00—4,50, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,60—2,80. Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, Ib, per ½ kg 1,15—1,20, do. Ia 1,00—1,10, do. junge 1,10—1,30, Poulets, Hähne, alte per ½ kg 0,85—0,90, Sauben, hiesige, junge Ia per Stück 1,20—1,40, do. alte per Stück 0,80 bis 0,90, do. ital. per Stück 1,25—1,30, Puten, hiesige, Hähne, per ½ kg 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25, Gänse Ia 1,05—1,10, do. Ia 0,90—1,00, do. russische 0,85—0,95, Enten, hiesige, Ia 1,15 bis 1,25, do. Ia 1,00—1,15. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

**Morgen beginnt der heitere Roman von Friede Birkner**  
**Früher Wind aus Westen**

**Sein wahrer Name.**

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Wer es bitte still. Der Konsul starzte seine Frau an, als habe sich ihm in ihr plötzlich das achte Weltwunder enthüllt.“

Draußen klingelte es. Getuschel entstand im Wohnzimmer. Dann trat eine Magd ein und überbrachte dem Konsul eine Karte.

„Ella Hempel, Privatdetektiv.“

Im ersten Augenblick sagte der Konsul: „Kenne ich nicht!“ Im zweiten erinnerte er sich: „Aha — der Mensch, bei dem die Dorin damals nach Eislers Verhaftung war!“

„Abweisen! Bin nicht zu Hause!“ schrie er zornig. „Über ehe die Magd den Befehl noch ausführen konnte, öffnete sich eine Tür, und Eilas Hempel trat mit gemühtlichem Lachen ein.“

„So geht das nicht, lieber Herr Konsul! Wenn man sich verleugnen lassen will, darf man nicht so schreien. Uebrigens —“

„Mensch, was unterstehen Sie sich?!“

„Uebrigens komme ich als Abgesandter Ihres Fräulein Tochter.“ fuhr Hempel ruhig fort, „und wenn Sie mich nicht anordnen wollen, werde ich meine Neuigkeiten Ihrer Frau Gemahlin allein sagen!“

„Unverschäm! Ich brauche keine Neuigkeiten —“

„Gnädige Frau“, wandte Eilas sich an Frau Brantow, „ich soll Ihnen vor allem innige Grüße bringen. Dann die Nachricht, daß sie sich gestern offiziell verlobt —“

„Frau Brantow war aufgesprungen. —“

„Mit Felly Eisler?“ rief sie atemlos. „Ist er frei? Ist seine Anschuld erwiesen?“

„Ja! Man hat den wahren Täter ermittelt, und er legte ein Geständnis ab. Es war der in Ihrem Hause hier als Dr. Richter wohnende Felly Sabandal!“

„Mein Gott — Dr. Richter? Wirklich? Und Melitta —?“

„Ihrer Verbindung mit Felly steht nun nichts mehr im Wege. Sie wollen, glaube ich, schon in vier Wochen heiraten — und —“

„Oho!“ mischte sich jetzt der Konsul wieder ein, puterrot vor Zorn. „Das dulde ich nicht. Ich bin der Vater. Dieser Habenicht — dieser armeneliche Volksschullehrer — was glaubt er denn? Voraufhin will er denn heiraten? Anstellen wird niemand den ehemaligen Raubmörder nie mehr! Und wenn auch! Ich habe auch mitzureden! Ich gebe nicht nach! Melitta ist gottlob noch lange nicht großjährig!“

Hempel betrachtete den alten Herrn amüsiert. „Wollen Sie mich nicht vielleicht erst einmal ausreden lassen, Herr Konsul?“

„Meinetwegen! Obwohl Sie sich Ihre Lunge ruhig sparen könnten!“

„Es ist allerdings richtig, daß der Verlobte Ihrer Tochter nicht mehr in die Lage kommen wird, seinen Lehrerberuf auszuüben. Seine Verhältnisse haben sich nämlich sehr geändert. Er besitzt die Anwartschaft auf ein väterliches Gut, das seine vierzigtausend Kronen Rente abwirft im Jahr —“

„Herr! Wollen Sie mich zum Besten haben?“

„Das würde ich mir nie erlauben! Außerdem ist Ihr Schwiegersohn —“

„Ich protestiere gegen diese Bezeichnung!“

„Ist Ihr Schwiegersohn der Träger eines alten Namens — viel älter, als der Name Brantow — nämlich ein Senkenberg!“

„Sen—ten—berg?“

„Ja! Ich sehe, Sie kennen den Namen. Felly ist der einzige Sohn des gegenwärtigen Chefs der Familie. Er wurde allerdings von Frau Eisler erzogen, doch stand er zu ihr in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis. Gegenwärtig lebt er auf Senkenberg bei seinem Vater, und Fräulein Melitta weiß als Gast auf dem Nachbargut Mauerberg bei Baronin Lauterbeck!“

Und er machte den traktlos auf einen Stuhl gesunkenen Vater mit den Ereignissen bekannt, die diese Umwälzung zustandegebracht hatten.

„Ich hoffe, Sie nehmen unter diesen Umständen den jungen Mann nicht mehr als Schwiegersohn ab?“ schloß Eilas Hempel lächelnd.

Der Konsul fuhr sich verwirrt über die Stirn. „Ja — natürlich! — Das versteht sich von selbst! — hm! Ein Senkenberg! Sehr merkwürdig — in der Tat! Aber man kann sich wohl auch irren in den Menschen —!“ stieß er abgerissen und verlegen heraus.

Er sprang auf und stapfte wieder mit großen Schritten im Gemach hin und her.

„Werden Sie ihn das sagen, Herr Hempel, ja? Bedenke sehr — werde gut machen — bin froh, daß das Mädel einen so richtigen Instinkt hatte —“

„Ich denke, es ist am besten, Sie sagen ihm dies alles so bald als möglich selbst, Herr Konsul. Er kann vorläufig seinen Vater natürlich nicht verlassen, aber die Baronin Lauterbeck beauftragte mich, Sie und Ihre Gemahlin nach Schloß Mauerberg einzuladen. Fräulein Melitta hofft, Sie dort schon morgen unarmen zu können.“

„Unmöglich! Zu fremden Leuten gehe ich nicht —“

„Aber ich!“ erklärte die alte Dame plötzlich sehr bestimmt. „Ich reise morgen früh mit dem ersten Zug. Ich will endlich mein Kind wieder in die Arme schließen!“

„Du willst — ohne mich — gegen meinen Willen —?“

„Lieber Brantow!“ unterbrach ihn seine durch das Ausbleiben eines Sturmes vorhin lähn gewordene Gattin, „es ist nicht meine Schuld, daß ich zu fremden Leuten muß, um mein Kind wieder zu haben. Hättest du sie durch deine Festigkeit nicht aus dem Hause getrieben, so — aber ich will dir keine Vorwürfe machen. Jeder Mensch kann irren — auch du, wie du heute zugeben mußt. Uebrigens bist du ja ein viel zu guter Vater und kluger Mann, als daß du durch eigenjinnige Rechthaberei jetzt noch das Glück Melittas trüben wollest. Gewiß wirst du mich gern nach Mauerberg begleiten!“

Der Konsul verschluckte die bittere Pille und klammerte sich an die süße Umhüllung.

„Natürlich werde ich dich begleiten. Es war nur Rücksicht auf dich — ich kenne ja deine Abneigung gegen fremde Menschen — — aber wenn du dich entschlossen hast, kann mir nichts willkommener sein, als so bald wie möglich zu reisen!“

Eilas Hempel war wieder in seinen vier Wänden. Murx schnurte neben ihm am Divan, im Zimmer nebenan zwitscherten die jungen Vögel in den Vokieren, die Hornboje stand auf dem Tisch vor ihm, und draußen, in der Küche, rumorte Kata herum, mit krähennder Stimme ein kroatisches Volkslied singend.

Ne war sie seliger gewesen, als heute. Hatte der „arme, lieber Gospodar“ doch soeben erklärt: „Nun toche und brate, was du magst, Kata, ich bleibe vorläufig daheim und will mich ausruhen!“

— Ende —

